

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Gruenau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Insertate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. bis 7 Jahr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle benannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 23. (Erstes Blatt.)

Samstag, 28. Januar 1893. (Karl d. Gr.)

20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Viele Protestanten rühmen sich dem Katholicismus gegenüber einer christlichen, weitgehenden Toleranz; nichtdestoweniger verfolgen sie tagtäglich die katholische Kirche und ihre Vertreter mit Haß und Bosheit, scheuen hierbei nicht die gewöhnlichsten Verhöhnungen und schrecken auch nicht vor Unwahrheiten zurück. Dies genügt aber noch nicht den gewissenhaften Männern der Duldung; in die Herzen der Kinder soll der Keim der Vorurtheile und des Hasses gesät werden, was katholisch heißt, gelegt werden, damit die evangelische Wahrheit sich von Geschlecht zu Geschlecht unverfälscht weiterpflanze und nicht erlösche. Sehen wir uns ein Buch an, welches den Kindern in die Hände gegeben wird: Leit-faden beim Unterricht in der Geschichte der christlichen Kirche für evangelische Volksschulen, von Othobald Bischoff, Rektor a. D. in Stettin. Hier folgen einige Stellen aus demselben. Auf Seite 3 unter „Simon Petrus“: „Daß er 25 Jahre lang Bischof der römischen Gemeinde gewesen sei, ist eine Unwahrheit, welche die Päpste erfunden haben, um daraus ihre Oberherrlichkeit über die ganze christliche Kirche herzuleiten.“

S. 24. „Kirchenzucht.“ „Leider ist die Kirchenzucht, welche in früherer Zeit viel dazu beitrug, die Reinheit der Kirche in Lehre und Leben zu bewahren, in späterer Zeit von den Päpsten und Geistlichen schändlich gemißbraucht worden.“

S. 26. „Späterhin trennte man die Taufe von der Firmung.“ „Dadurch, daß man an den Gedächtnistagen der Märtyrer in ihrem Namen eine Gabe zum Altare brachte, für sie betete (?) und im Bewußtsein der Gemeinschaft mit ihnen das Abendmahl genoß, wurde die Irreligiosität vorbereitet, als könnte man durch Geschenke einem unfeligen Verstorbenen die Seligkeit erkaufen.“

S. 35. „Das Mönchtum hat viel Gutes gewirkt, doch es läßt sich auch nicht leugnen, daß es den geistlichen Hochmuth begünstigte, indem man ein solches Leben für etwas Verdienstliches hielt. Auch artete das Mönchtum vielfach in schändliche Selbstpreisungen aus: manche belästigten sich mit eisernen Ketten, andere geißelten sich bis aufs Blut, manche standen Jahre lang auf einer Säule, andere beteten unaufhörlich laut, — und solche Menschen wurden als Heilige verehrt.“

Der § 22 handelt von den „Irrthümern und Mißbräuchen“ der Kirche. Die wichtigsten Irrthümer sind folgende:
„Die Anbetung der Heiligen und der Reliquien.“ Die Märtyrer, welche in den

Christenverfolgungen standhaft für ihren Glauben gestorben waren, wurden nach ihrem Tode als Heilige hochgeehrt.
„Diese Ehrerbietung gegen die Heiligen übertrug man auch auf alles das, was von ihnen überbleibt.“ Dieses nannte man Reliquien, d. i. Leberlein, z. B. Kleidungsstücke, Haare, Zähne, Knochen eines Heiligen. Man erwies den Reliquien abergläubische Verehrung und schrieb ihnen wunderbare Heilkräfte zu. Schläue Betrüger.“

S. 48. „Dhnenbeichte.“ „Die Geistlichen wollten recht genau mit dem Leben ihrer Gemeindeglieder bekannt werden, darum verlangten sie eine Aufzählung aller einzelnen Sünden. Dies war die Dhnenbeichte, welche aber die Sittlichkeit nicht befördert, sondern vielmehr vermindert hat, indem sie Heuchelei und Leichtsinne herbeiführte.“

S. 48. „Abendmahl.“ „Der Hostie erwies man göttliche Verehrung und erwartete von ihr allerlei Wunder.“

S. 49. „Aus dieser Irrlehre (vom Meßopfer) folgten nun mancherlei Mißbräuche: Das Meßopfer wurde von den Geistlichen dargebracht, ohne daß Jemand vom Volke zugegen war — man ließ Meße lesen, ohne das 1. Abendmahl zu genießen — man betrachtete das Meßopfer als ein gottgefälliges Werk und schrieb ihm eine wunderbare Kraft zu, daher ließ man Meßen lesen, wenn man etwas Wichtiges vor hatte, und selbst um Verstorbenen aus Hölle (?) und Hölle zu befreien.“

„Diese Lehre (vom Meßopfer) untergrub aber die Sittlichkeit, indem sich die Reichen auf ihr Geld verlassen und meinten, durch Meßlesen könnte sich auch der größte Sünder die Seligkeit erwerben.“

Das ist also die Weisheit eines preussischen protestantischen Schulrektors. Man weiß nicht, ist es Dummheit oder Bosheit, oder beides zugleich, was den Herrn zu solchen Fälschungen über- Einrichtungen und Lehren der katholischen Kirche führt. So wagt man also auf protestantischer Seite die erhabenen Lehren der kath. Kirche zu entstellen, in den Staub zu ziehen und der Verachtung Preis zu geben, und den Herzen der Kinder bereits diese giftige Nahrung zu geben. Das ist gewiß nicht christlich und zeugt von evangelischen Bunde hätte man so etwas für möglich gehalten, in einem Schulbuche, offen gestanden, nicht!

Militärische Vorpiegelungen betitelt sich ein längerer Artikel der „Hamburger Nachrichten“, welcher zunächst die von den Officiellen angeregte Belforter Frage behandelt. Der bekannte Mitarbeiter des Hamburger Blattes meint ironisch, von den Gefahren, mit denen plötzlich Deutschland von Belfort her bedroht sein

sollte, habe man früher kaum etwas gehört. Ob man glaube, daß die Bedrohlichkeit von Belfort für uns durch den Gewinn von Straßburg und Metz und durch den Besitz des ganzen Vorlandes der Vögelchen eher zu- als abgenommen habe? Dann heißt es:

Man kommt schließlich zu der Frage, warum wir eigentlich die Franzosen durch Wegnahme von Straßburg und Metz, von Elsaß-Lothringen getrennt haben, wenn unsere Lage durch die Zurückziehung der französischen Grenze, wie man nach den Raisonnements jener angeblichen militärischen Schriftsteller annehmen muß, verschlechtert worden und Belfort heute für uns gefährlicher geworden ist, wie früher Straßburg und Metz es waren? Die Gefahr, welche im letzten Kriege uns aus dem Belforter Winkel her drohte, ist nicht bloß durch den Besitz der beiden großen Plätze, welche früher als die bedrohlichsten für uns galten, Straßburg und Metz, vermindert worden, sondern es ist dies auch durch die ausgebeuteten Eisenbahnenbauten geschehen, welche im Vergleich mit den Transportmitteln, die uns früher in dieser Richtung zu Gebote standen, die Truppenconcentration nach Belfort hin wesentlich erleichtern und beschleunigen. Gegenüber den Einschüchterungsversuchen, welche mit Belfort zu Gunsten der Militärvorlage gemacht werden, ist es übrigens verwerflich, daß nicht mit ähnlichen Mitteln auf die Bevölkerung von Schlesien und Polen gewirkt wird. Die schlesische und polnische Grenze liegt für russische Einfälle von Krakau bis Posen beinahe drei Mal so weit offen wie unsere Westgrenze zwischen Straßburg und Basel, und die russischen Heeresaufstellungen sollen unserer Grenze ebenso nahe sein, wie die französischen. Die Heranziehung von Truppenmassen nach Oberschlesien aber würde kaum so schnell zu bewirken sein, wie nach den heutigen Eisenbahneinrichtungen vom Innern Deutschlands aus nach Mülhausen und Kolmar. Wir wundern uns, daß das Einschüchterungsverfahren sich diese Seite der Sache bisher hat entgehen lassen; nicht bloß der natürliche Reiz des Reichthums verlangt die gleiche Deckung wie das deutsche Gebiet in der Nachbarschaft von Belfort, sondern auch unser Kohlenbedarf, der in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung große Wichtigkeit hat, wird zum Theil von Oberschlesien aus gedeckt. Warum also den Schlesiern, wenn man den Krieg auf zwei Fronten überhaupt ins Auge faßt? Wenn wir unsererseits Deunruhigungspolitik treiben wollten, so würde uns dazu die Analyse der Möglichkeit einer russischen Invasion via Breslau und weiter sehr viel mehr Stoff geben als die Südwest-Ecke bei Belfort; aber wir halten das Vangemachen über- Artickelschreiber über Belfort für keine Strategen.

Im Weiteren kommen die „Hamb. Nachr.“ auf neuerliche Erzählungen über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Feldmarschall Moltke zu sprechen. U. a. wird über Differenzen berichtet, die zwischen beiden Männern sowohl während des böhmischen als während des französischen Feldzuges im Hauptquartiere stattgefunden haben sollen. Die „Hamburger Nachrichten“ erklären die Darstellungen für unzutreffend. Endlich wird bestritten, daß Graf Moltke ein Gegner der Regierungspolitik in der katholischen Frage gewesen sei. „Es ist das ein vollständiges Nothum, das wir bis zum näheren Beweise für eine Erfindung halten. Der Feldmarschall Moltke hätte hunderte von Gelegenheiten gehabt, bei eingehenden, von dem damaligen Reichskanzler herbeigeführten politischen Besprechungen seine Meinung in dieser Richtung zu äußern; er hat aber bei allen solchen Gelegenheiten der Staatspolitik zugestimmt und ihr durch seine Haltung im Parlament und in Fractionen beigefallen.“

In der gestrigen Abend Sitzung der Militärcommission des Reichstages wandte sich zunächst Abg. Stumm (Reichspartei) gegen die neuen Ausführungen verschiedener Abgeordneter; er sei bereit auf fünf oder weniger Jahre, während der Dauer der verlangten Compensationen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzulegen aber nicht länger. Hierauf sprach Richter in längerer Rede gegen die leghin gehaltene Rede des Reichskanzlers; die zweijähr. Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenz sei keineswegs ein Angebot, sondern entsprechend der Verdy'schen Darlegung als der Schlüsselstein der Organisation zu erachten. Caprivi sucht die Richter'schen Ausführungen zu widerlegen. Buht legt den Standpunkt der nationalliberalen Partei dar; er spricht im Allgemeinen für die Vorlage und schließt mit der Mahnung, einen Conflict zu vermeiden, besonders wegen des Einbruchs auf das Ausland. „Wie das Weßpr. Volksbl.“ hört, sind an der staatlichen Fortbildungsschule in Marienburg zur Zeit ca. 240 Schüler, davon sind 150 bis 180 katholisch; von den 8 angestellten Lehrkräften ist aber keine einzige katholisch. Was sagt das Kultusministerium dazu?

* Die Regierungsvorlage über den Hausirhandel läßt ungewöhnlich lange auf sich warten und wird wahrscheinlich im Laufe der gegenwärtigen Session nicht mehr an den Reichstag gelangen. Die officiellen „Berl. Pol. Nachr.“ bereiten darauf in folgender Weise vor: „Ob der Reichstag noch in der laufenden Tagung Gelegenheit erhalten wird, sich mit einem vom Bundesrathe ausgehenden Gesetzentwurf über den Hausirhandel zu beschäftigen, ist, selbst unter der Voraussetzung, daß der Bundesrath mit den hierauf bezüglichen Erörterungen in naher Zeit zum Abschluß kommen sollte, vor-

Neuss,

Markt 1, 2 u. 4.

Rud. van Endert.

Gründung 1804.

Abtheilung für Bettwaaren.

Durch den großen Umschlag in meinem Engros-Geschäfte in Bettwaaren bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden in Qualität und Preiswürdigkeit das denkbar Möglichste zu bieten.

Bettuchleinen und Halbleinen fein und grob in allen Preislagen.

Bettuchbiber und Nessel in schönen kräftigen Qualitäten.

Biber-Betttücher abgepaßt, gebleicht, ungebleicht und bunt.

Wolldecken weiß, roth, grau, normalfarbig und bunt in herrlichen Qualitäten, jeder Größe u. Preislage.

Steppdecken in großem Sortiment, einfarbig und gemustert.

Bettdeulle, Barchende und Feder-Leinen in solidesten, bewährten Qualitäten.

Bettfedern und Daunen doppeltgereinigt von den vortheilhaftesten bis zu den besten Marken.

Bettfloeken, Pflanzendaunen, Pferdehaare nur in anerkannt reeller Waare.

Besonders vortheilhafte Anfertigung dauerhafter ganzer Betten in eigenen Werkstätten durch tüchtige bewährte Kräfte. Kosten-Anschläge und Preis-Courant gratis und franco.

Neuss,

Markt 1, 2 u. 4.



Ausverkauf

wegen **Aufgabe** der Filiale des Fabrikwaaren-Lagers
B. Klein, vorm. Joseph Michels,
Leinen-Gebild-Weberei.

31 Königsplatz, Düsseldorf, Königsplatz 31.
Prämiert auf mehreren Ausstellungen.

Der Lagerbestand umfasst eigenes Fabrikat:
Rein-Leinen zu Betttüchern, Kissenbezügen, d. h. zu allen Wäschewerken.
Halbleinen. Küchenhandtücher.
Gebild: Tafeltücher, Servietten, complete Gedecke.
Tischtuchgebild am Stück, Hausmacher Waare.
Handtücher abgepaßt und am Stück.
Taschentücher, altdentsche Decken, Tischläufer.
Ferner: **Madapolam, Bettzeuge.** Lager in fertigen leinenen Hemden-Einsätzen 2c. 2c.

Günstigste

Gelegenheit zum Einkauf direct aus der Fabrik bei denkbar vortheilhaftesten Ausnahme-Fabrikpreisen für Hotels, Restaurants, Pensionate und sonstige Institute,
für Private zur Anschaffung von Ausstattungen und sonstigen Zwecken.

Nur extra prima Qualitäten in frischer Aufmachung kommen zum Verkauf.

Answärtige Käufer erhalten als Vergütung für Fahrtenschädigung drei Procent extra Rabatt.

Neusser Krieger-Verein.

Sonntag den 29. Januar ds. Js., Abends 8 Uhr,
in der städtischen Tonhalle
zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät
des Kaisers

Fest-Versammlung.

Programm:

1. Concert, ausgeführt von der Päd. Kapelle.
2. Gesang-Vorträge des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Adolf Jepsens.
3. Festrede des Herrn Vorsitzenden.
4. Festspiele: 1. „Rendez-vous im Stadtgarten“, Duett von Obermeyer. 2. „Präsentiert das Gewehr“, Posse von Rud. Bohn.
5. Lebendes Bild.
6. Ball.

Nur Vereinsmitglieder und deren Damen haben Zutritt.
Es wird gebeten, die Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Der Landwehr-Unterstützungs-Verein zu Hommerskirchen
feiert am Sonntag den 29. d. Mts. den Geburtstag
Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. durch
Fest-Ball
im geheizten Saale des Kameraden Carl Hilgers.
Anfang 1/2 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hohenzollern-Compagnie 1893.

Sonntag den 29. Jan., Abends 7 Uhr:
2. grosse

carnevalistische Sitzung
im Saale des Herrn Theodor Schmitz,
Oberstraße.

Der Compagnie-Chef.

Schon möbl. 3. Zimmer mit Freisch. Schwarzer Pelztragen gefun-
den zu vermieten. Grefelderstr. 86. Den. Näheres Nähtenstraße 27.



„Constantia.“

Zu der am 31. Januar stattfindenden
carnevalistischen

Damen-Sitzung

der Vorstand.

ladet ergebenst ein

NB. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Carnevalistische Abzeichen werden am Eingange des Saales zum Besten des
St. Vincenz-Vereins verkauft.

Zum Besten der Elisabethkinder Männer-Gesangverein „Cäcilia“

Sonntag den 29. Januar cr., Abends punkt 6 Uhr,
auf dem städt. Kaufhaussaal:

Musik-theatral. Aufführungen.

Programm:

1. Ouverture.
2. Chöre.
3. „Das Stiftungsfest oder eine Stunde im Gesangverein“.
Posse von Moser.
4. Klavier-Vorträge.
5. „Die Gerichtsung“. Kom. Operette von Ripper.

Subscriptionpreis I. Platz 1 Mark.
Karten im Vorverkauf:
I. Platz Mark 1.25, II. Platz Mark 0.75.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren J. van
Haag, Büchel, und Aug. Klüting, Cigarrenhandlung, Niederstr.

Liste circulirt.

Um zahlreiche Karten-Abnahme bittet

der Vorstand.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Samstag den 4. Februar, Abends 8 Uhr im Saale
des Hotel Berghaus

Liedertafel

für die Mitglieder und deren Familie.

Ein Lehramtskandidat zum Kleider- Einordentl. Dienstmädchen sofort
machen gesucht. Gymgasse 13. oder Nähtenstraße 27. Oberstr. 46.

Krieger-Verein Büderich.

Zur Feier des Geburtstages
Seiner Majestät unseres aller-
gnädigsten Kaisers u. Königs
Wilhelm II., findet Sonntag
den 29. dieses Monats, Nach-
mittags 5 Uhr:

General-Versammlung und später:

BALL

statt bei Frh. Neuhausen
zu Brühl. Der Ertrag ist
zur Beschaffung einer Fahne
(Mauritiusfahne) bestimmt.
Hierzu ladet kameradschaft-
lich ein der Vorstand.



Kriegerverein Capellen.

Zur Feier des Geburtstages
Er. Majestät des Kaisers und
Königs veranstaltet der hiesige
Kriegerverein am Sonntag den 29.
Jan., Abends 7 Uhr, im festlich ge-
schmückten Lokale des Gastwirths J.
J. Broich großes

Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder 1 Person
20 Pfg. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Waltram's Saal.

Sonntag den 29. d. M. findet
zur Feier des Kaisers Geburtstages
Nachmittags von 4 Uhr ab

Concert

und später Tanzkränzchen statt,
wozu freundlichst einladet
Hof. Waltram.

Spetze Grefel.

Sonntag den 29. Jan. Sitzung.

Nievenheimer Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Er.
Majestät des Kaisers findet am
Sonntag, den 29. d. Mts. im Saale
von Ritterbach zu Nievenheim

Fest-Ball

statt. Nichtmitglieder können durch
Mitglieder eingeführt werden.
Getränke nach Belieben.

Der Vorstand.

Grimlinghausen Sonntag, den 29. Jan., Abends 6 Uhr:

Große Damen-Sitzung

im Vereinslokale
bei Coes. Entree
frei. Der Vorstand.

Carnevals-Gesell- schaft Krummstiefel Driesch.

Samstag, den 28. cur.
Abends 8 Uhr 11 Min.:

Große Damen-Sitzung

im Vereinslokale bei J. Kaufen
dieselbst, wozu sämtliche Mitglieder
gebeten werden, pünktlich zu erschei-
nen, behufs wichtiger Besprechung.
Unbegünstigtes Nichterscheinen wird
bestraft.

Der Schlachderhannes.

E. Kostumnäherin sucht noch
Kunden in und außer dem Hause.
Wo, zu erfragen in d. Exp. d. B.
Hierzu ein zweites Blatt u.
das St. Quirinusblatt.

Unse-
Ganzen
ber gut
Willen z
es nun
lage gen
anders,
gestellten
Volke al
Geld und
kommen
liberale
30,000 M
des „liebe
Refuten
der Zeit
Gründe fi
unterhän
zum Lach
selben Ge
unablässig
des Centr
einen Son
zu bleiben
Mandat,
brauchen,
welche es
seine wirt
fest und
Centru
man versu
einen Theil
kapern, un
schütterliche
gebens, un
einmal ei
in die Feste
flören, des
und wie da
Verwerfung
seine Ab
doch von li
parteilosen
machen. I
wird es b
sichtslosigkei
jetziger Geis
steif auf ihr
bleiben als,

32)
Jenny war
lich; dazu hatt
den gehört. I
gar selbst am
war mit seinen
traut und verur
Strenge.
„Vor Wilt
Dauke“, wieder
Schemel nieder
Aber Jann
war offenbar in
Wald starrte
neten Augen an
mchte sie verwei
Eben war
seines Zustande
wohl mehr getri
fisch Jannorth zu
Stiel der Peitsch
Arm.
„Du bist doch
wie?“
Jenny betrad
Gesicht war gerö
seine Stimme fl
„Du bist doch
wie?“
Jenny etwas sch
und zu jorgen ha
ständig.
„Ganz gewiss
und fügte dann
„Dass Du ein
auch Wurdod get
Jest fing sie an,
ne ihren Schemel
„Der junge W
lich, den fenne ich

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusfest. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle Behörden.

Nr. 23 (Zweites Blatt.)

Samstag, 28. Januar 1893. (Carl d. Gr.)

20. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 24. Januar.

Unter Reichskanzler Graf Caprivi ist im Ganzen gar kein über Mensch, es ließ sich bisher gut mit ihm auskommen, weil er redlichen Willen zeigte, sich zu verständigen. Anders ist es nun mit einem Male bei der Militärvorlage geworden, da hört er und sieht nichts anders, als die von der Regierung einmal aufgestellten unerschwinglichen Zahlen, die vom Volke als unerträglich bezeichneten Opfer an Geld und Menschen. Die Commissionsberatungen kommen nicht vom Fleck, obgleich der national-liberale Führer v. Bennigsen, der zuerst 30,000 Mann bewilligte, sich rühren ließ und des „lieben Friedens willen“ noch weitere 10,000 Rekruten anbot. Wir zweifeln nicht, daß mit der Zeit die „edlen Seelen“ auch noch mehr Gründe finden werden, um das Ganze „allerunterthänigst“ zu bewilligen. Die Geschichte ist zum Lachen, wenn man bedenkt, daß dies dieselben Herren sind, welche in ihren Zeitungen unablässig von der Handels- und Schacherpolitik des Centrums reden. Da sieht man sie um einen Sonnenstrahl hoher Gunst, um „hoffähig“ zu bleiben, ihre Ueberzeugung opfern, und ihr Mandat, daß ihnen das Volk erteilt, mißbrauchen, um demselben Kosten aufzubürden, welche es nun einmal ohne großen Schaden für seine wirtschaftliche Lage nicht tragen kann. Fest und geklopft steht dagegen unser Centrum. Mehr vielleicht wie jemals hat man versucht, mit allen Mitteln, doch wenigstens einen Theil desselben für die Militärvorlage zu kapern, um so einen Miß in den bisher unerschütterlichen Thurm zu bringen. Allein vergebens, unsere Abgeordneten wissen, daß, wo einmal eine Desjnung ist, der Feind leicht in die Fesseln bringen kann, um sie zu zerfließen, deshalb halten sie doppelt fest zusammen, und wie das katholische Volk einig ist in Verwerfung der Militärvorlage, so sind es auch seine Abgeordneten! Man lasse sich da doch von liberalen Schmierern und logenannten parteilosen Walschlappen kein F für ein U vormachen. Das Centrum ist einig und wird es bleiben! Bei dieser gänzlichen Ausichtslosigkeit, die Militärvorlage durchzuführen in jeglicher Gestalt, wird der Regierung, beharrt sie auf ihrem Verlangen, nichts anders übrig bleiben als, wie der selige Windhorst einmal

sagte: „Die Bude zu schließen“, den Reichstag aufzulösen, um zu sehen, ob das Volk ihr mehr „militärisch angehauchte“ Vertreter in's Parlament schickt. Das letztere ziehen wir wohl mit Recht in sehr starken Zweifel. Das Militär beherrscht Alles in der abgelaufenen Woche und die Frage ist allerdings auch so wichtig, daß sie einen ganzen Kopf in Anspruch nehmen kann. Unbekümmert allein um die Militärvorlage, die ihm ziemlich Wurst ist, steht der evangelische Bund seine eignen Kriegsthaten, seinen Feldzug gegen Rom fort. In den mannigfachen Feinunterschieden gibt er seine heillose Kutenangst kund. Wir können den Herrn vom Bunde beim besten Willen nicht helfen, denn — sie kommen doch. Für den Humor sorgt in dieser Woche das „militärische Wochenblatt“, der Hauptkämpfhahn für die neue Militärvorlage. Allen Ernstes empfiehlt es, die abgedankten Unteroffiziere als Volksschule zu lehren anzustellen. O weh unserer armen Augen, wir würden dann nicht nur die bekannten Kasernehofsondern auch Schulblüthen bekommen und saubere Früchte dazu. In Ungarn war wieder einmal von einer theilweisen Ministerkrisis die Rede. Der Bischof von Kolosau hatte das Ministerium beschuldigt, es habe dem Kaiser falsche Berichte über die Cisleithenfrage vorgelegt; das Ministerium verlangte gerichtliche Verfolgung des Bischofs. Der Kaiser intervenierte und ließ eine solche nicht zu. Bis heute ist von einem bestimmten Rücktritt noch nichts bekannt. — Der Ministerpräsident Wackerle ist erkrankt; das hält ihn jedoch nicht ab, in Freimaurerpolitik weiter zu machen; er befehligt zur Konferenz das Ministerium an sein Krankenbett. Die Freimaurer- und Judenwirtschaft in Oesterreich-Ungarn ist das Unglück des Landes. Man beginnt dies auch zu erkennen und auf katholischer Seite rauft man sich zu energischem Kampfe gegen die Mißwirtschaft jener auf. — Der König und die Königin von Württemberg trafen Anfangs der Woche am kaiserlichen Hofe ein; der erste Anlaß zu diesem Besuche ist heute stattfindende Vermählung des württembergischen Thronfolgers mit der österreichischen Erzherzogin Margaretha. Dieser Verbindung muß eine hohe Tragweite beigemessen werden. Für Serbien scheinen wieder bessere Tage

anzubrechen, zwischen der Königin Natalie und dem Erbprinzen Milan hat eine Veröhnung stattgefunden. Am meisten war hierüber der junge König Alexander erfreut. Er soll gesagt haben, er bezeichne den Tag als den schönsten seines Lebens; er telegraphierte an seinen Vater: „Ich umarme Dich und bitte Dich, meine Mutter statt meiner zu umarmen.“ Es wäre zu wünschen, daß der Friede von Dauer ist und es bleibt zu hoffen, daß der russische Einfluß durch die Königin nicht wieder ins Land gebracht wird. In Bulgarien scheint Fürst Ferdinand immer festeren Fuß zu fassen. Er darf es sogar zeitweise wagen, außer Landes zu gehen, ohne daß Empörungen angezettelt werden. Jetzt ist der Fürst nach München gereist, um, wie man sagt, sich mit der Fürstin Maria Immaculata von Bourbon zu vermählen. Italien hat inzwischen auch seinen Panamaschanda! erhalten; bei der Nationalbank soll es mit der Emission der Staatspapiere nicht sehr genau genommen worden sein. Der Ministerpräsident Giolitti will abtreten mit dem geklammerten Kabinett. Es zeigt sich wieder einmal, wie die Regierung für Ordnung im Lande sorgt; zur Zeit des Kirchenstaates war es um die Bürger gewiß besser bestellt. Das freudigste Ereignis für uns Deutsche ist die Erhebung der Erzbischofe von Köln und Breslau zu Cardinälen, im öffentlichen Consistorium am 19. Jan. erfolgte die feierliche Ueberreichung des rothen Cardinalhutes an die Kirchenfürsten. Es herrschte ein ungeheurer Andrang zu dieser Feier. In Frankreich will der Panamaschanda! noch immer kein Ende nehmen. Man wagte sich jetzt auch an den Präsidenten Carnot heran und beschuldigte ihn, er habe als Finanzminister im Cabinet Freycinet die Verheimlichung des üblen Standes der Panamaangelegenheit ausdrücklich gebilligt. Jedoch bald wurde die Unwahrscheinlichkeit der Beschuldigung dargethan und Carnot steht wieder makellos da und man freut sich darüber. In den Schmutz der Panama-Affäre verlor man auch auswärtige Diplomaten hineinzuwickeln. In auswärtigen Blättern wurden durch Pariser Berichterstatter insbesondere der russische Botschafter von Mohrenheim und der italienische Gesandte Graf Menabrea beschuldigt, Panamagelder erhalten zu haben. Die Gesandten haben bei der französischen Regierung sofort energische Schritte, um Genugthuung zu erlangen. Diese wurde ihnen auch

sofort zuteil, jene Berichterstatter wurden zu dem des Landes verwiesen. Der vielgenannte Jude Cornelius Herz ist inzwischen auf Veranlassung der französischen Regierung in England verhaftet worden. Jedoch erfolgte seine Vernehmung, da er krank ist, noch nicht und es konnte deshalb auch noch nicht über seine Auslieferung an Frankreich verhandelt werden. Am 21. Januar waren 100 Jahre verflossen seit der Entthronung des unglücklichen Ludwig XVI. Anlässlich dieses Gedenktages veranstalteten die Socialisten in Paris zahlreiche Versammlungen, in welchen erklärt wurde, man müsse der Monarchie auch für die Zukunft mit allen Mitteln entgegenarbeiten. Quem Deus perdere vult, eum dementat. (Den Gott verderben will, dem nimmt er den Verstand.) Die Männer sehen nicht, was ihnen zum Heil verhilft. Man weiß nicht, wann Frankreich sich wieder wird befreien können. Es scheint jedoch Aussicht vorhanden zu sein, daß es den Monarchisten gelingen wird, das Volk von der Gerechtigkeit der Ansprüche ihres Führers zu überzeugen. In England scheint endlich etwas für das in seinen politischen Rechten zurückgelegte Irland zu geschehen. Gladstone richtete an die liberalen Wähler ein Schreiben, worin er sie bittet, vollständig im Parlament zu erscheinen, da Vorlagen von der größten Wichtigkeit gemacht würden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man unter diesen Vorlagen auch die Home rule Bill für Irland vermutet. England, welches jüngst gegenüber Marokko vergeblich seinen Einfluß geltend zu machen suchte, gelang es jetzt in Ägypten einen politischen Erfolg zu erzielen. Der Khebid von Ägypten entließ den von England eingesetzten Premierminister und ernannte eine ihm angenehmere Person. In London trat sofort der Ministerrat zusammen und er beschloß, dem Khebid mitzutheilen, daß der neuernannte Minister keinesfalls die Bestätigung Englands erhalten werde. Auf diese Eröffnung hin fügte sich der Khebid sofort den Forderungen Englands. In Holland haben starke Arbeiterunruhen stattgefunden. Man sagt gewöhnlich, der Holländer ist gemüthlich, er regt sich nicht auf. Das Gegenteil beweisen die Volkskämpen, die nach Brod schreien und große Väterereien stürmen; die Polizei schritt mit der blanken Waffe ein und es kamen zahlreiche Verwundungen vor. „Panem et circenses“ (Brod und Spiele), schrie der heidnische Pöbel in Rom zur Zeit, wo die

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorsitzte deutsche Bearbeitung.

(Fortsetzung.)

32) Jenny war ihrem Gast gegenüber keineswegs ängstlich; dazu hatte sie zu oft und zu frei über ihn gesprochen. In letzter Zeit hatte sie nicht selten sogar selbst am Gespräch über ihn theilgenommen. Sie war mit seinen Sinnen und Fehlern vollkommen vertraut und verurtheilte sein Gebahren mit gebührender Strenge. Vor Mitternacht kommt er gewiß nicht nach Hause,“ wiederholte sie, indem sie sich wieder auf ihren Schmel niederließ. Aber Hanworth machte keine Anstalten zu gehen; er war offenbar in eigenthümlicher, räthselhafter Stimmung. Bald starrte ihn denn auch Jenny mit weit geöffneten Augen an; der seltsame Ausdruck seines Gesichtes machte sie verwirrt, bestürzt. Eben war sie in verständnisvoller Beurtheilung seines Zustandes zu dem Schlusse gelangt, er müsse wohl mehr getrunken haben, als ihm gut sei, da beugte sich Hanworth zu ihr herüber und berührte mit dem Stiel der Pfeife, die er in der Hand hielt, ihren Arm. „Du bist doch ein verständiges, kleines Mädchen, wie?“ Jenny betrachtete ihn mit einiger Unruhe. Sein Gesicht war geröthet, er schien etwas verwirrt, selbst seine Stimme klang verzerrt. „Du bist doch ein verständiges, kleines Mädchen, wie?“ sagte er noch einmal. „Du freilich, ich werd's wohl sein,“ entgegnete Jenny etwas scharf. „Wenn man soviel zu bedenken und zu sorgen hat, wie ich, da wird man schon verständig.“ „Ganz gewiß — ohne Zweifel,“ bestätigte Hanworth und sagte dann in noch verzerrtem Ton hinzu: „Daß Du ein verständiges Mädchen bist, hat mir auch Murdoch gesagt.“ — Murdoch? Bisher hatte ihn Jenny nur unfreundlich betrachtet, jetzt fing sie an, mißtrauisch zu werden; vorsichtig rückte sie ihren Schmel einige Zoll zur Seite. „Der junge Murdoch?“ wiederholte sie. „Nun freilich, den kenne ich ganz gut.“

„Er kommt ja wohl so ziemlich jeden Tag hier her?“ „Gewiß, er und ich, wir sind gute Freunde.“ „Murdoch hat eine Menge guter Freunde.“ „Nun freilich; er ist aber auch gar so thöricht und so annehmend, wenn er mit Einem spricht. Fast alle Leute haben ihn gern. Jetzt nun auch der Herr Freund und ich.“ „Er macht dort ziemlich häufig Besuche?“ „Gewiß; er ist öfter da als irgendwo anders. Sie nehmen ihn da auf, als ob er ein feiner Herr wäre.“ „Hat er Dir das gesagt?“ „Nein, das nicht; er spricht selbst nicht viel darüber. Ich habe es wo anders erfahren.“ „Auf einmal kam ihm jetzt ein anderer Gedanke.“ „Warum wollen Sie das denn wissen?“ fragte sie mit unbefangener Offenheit. Hanworth nannte ihr den Grund nicht. Er wandte sein Gesicht plötzlich aus dem hellen Feuerchein hinweg, und ohne auf ihre Frage zu antworten, stellte er eine neue. „Was erzählt er Dir denn von ihr?“ Der Ton dieser Frage veranlaßte Jenny, ihren Schmel noch weiter rückwärts zu rücken und bestürzt und selbst etwas unwillig dem Fragenden ins Gesicht zu blicken. „Er erzählt mir gar nichts von ihr,“ rief sie heftig. „Aber was wollen Sie denn nur?“ „Im nächsten Augenblick entfalte ich ein Auszug des Erstausens, und der letzte Band der Memoiren fiel zu Boden, ohne daß sie es beachtete. Ein plötzliches Aufklappen des Heftes zeigte ihr sein Gesicht. Er zog seine Börse, öffnete sie und nahm eine Münze heraus; auch diese Münze ward vom Feuer beleuchtet: es war Gold. „Siehst Du das?“ fragte er. „Da freilich; es ist ein halber Sovereign.“ „Du sollst das Gold haben, wenn Du mir erzählst, was er — was Murdoch Dir sagt und was er thut.“ Du bist doch gewiß verständig genug, um dieses und jenes zu bemerken, und wenn Du mir das erzählst, so sollst Du das Goldstück haben.“ Es kummerte ihn in diesem Augenblick nicht, welchen Eindruck sein Gebahren auf das Mädchen machen würde, und wie er sich immer mehr verwirrte. Er dachte nur an Eines. „Erzähle mir, was er Dir sagt und was er thut,“ wiederholte er, und Du sollst das Goldstück haben.“ Jenny erhob sich in solcher Eile von ihrem Schmel,

daß derselbe das Gleichgewicht verlor und umstürzte. „Ich — ich will's nicht haben!“ schrie sie. „Ich will's nicht haben! Ich begreife nicht, was Sie wollen!“ „Du habest Dich für verständiger gehalten, Mädchen, als Du wirklich bist. Bedenke, so leicht verbiest Du nicht wieder ein Goldstück!“ „Ich weiß nicht, worauf sie hinaus wollen. Ich sag's Ihnen noch einmal, ich weiß's es ganz und gar nicht.“ Hanworth kam ihr ein wenig zu Hülfe. „Erzählt er Dir niemals, daß er dort gewesen ist, — und daß er sie gesehen hat — und daß sie dabei gewesen ist und mit ihm gesprochen hat — und daß er sie angesehen — und ihr zugehört hat — und daß er hinterher über ihre Worte nachgedacht hat?“ „Das war zwar für Jenny; anfänglich hatten Hanworth's Worte sie verwirrt, jetzt verachtete sie ihn als einen Dummkopf. „Und das sollte zehn Schilling werth sein?“ entgegnete sie erregt. „Sie wissen, daß er dagewesen ist, und Sie wissen, daß er sie gesehen hat, und Sie wissen, wenn sie dabei gewesen hat, und nicht anders konnte, dabei wäre, wenn er sie anfiehet, und wenn er ihr zuhört, auch nicht wo ist es denn Mode, daß man zehn Schilling gibt, um etwas zu erfahren, was man selbst weiß? Nein, damit kommen Sie bei mir nicht an.“ Aber Hanworth ließ sich nicht abfegreden. „Hat er je etwas davon gesagt?“ fragte er noch einmal. „Nein, er hat nichts davon gesagt. Viel hat er aberhaupt niemals gern geredet, und seit einiger Zeit red' er noch weniger als sonst.“ „Hat er niemals gesagt, daß sie freundlich zu ihm sei — und daß es leichter und angenehmer sei mit ihr zu verkehren, als er's sich gedacht hätte! Hat er niemals Dergleichen gesagt?“ „Nein, so etwas hat er niemals gesagt! Niemals, so etwas oder Ähnliches!“ Mit einer jenen Bewegung erhob sich Hanworth und wandte sich zum Gehen. „Ich war ein Narr, daß ich herher kam!“ hörte er nunmehr. „Er warf ihm das Goldstück zu, daß es klirrend auf den Fußboden fiel. „Darf ich's behalten?“ fragte sie. „Ja,“ antwortete er und schritt eilig durch die

Hausthür auf die dunkle Straße, während Jenny mit weit geöffneten Augen ihm nachschaute. Als er verschwunden war, trat Jenny nicht an den Kamin, und sich zum Feuer niederbeugend untersuchte sie sorgfältig das Goldstück und rieb es mit dem Fingerring ihrer Schärze. Dann ließ sie es auf den Fußboden niederfallen, um es auf seinen Klang zu prüfen. „In der That,“ sagte sie, „es ist wahrhaftig ein echtes Goldstück!“ Fast stochte ihr der Athem. Sie setzte sich wieder auf ihren Schmel nieder; die „Memoiren“ hatte sie ganz und gar vergessen. „Al! mein Lebtage hab' ich noch nicht so viel Aufhebens um Nichts machen hören,“ begann sie ihr Selbstgespräch. „Ich konnte gar nicht begreifen, worauf er hinaus wollte. Der stellte so Fragen, die Einen rein verwirrt machen können. Ja, ja, so machen sich die Leute zum Narren, wenn sie mehr trinken, als sie vertragen können.“ In diesem Sinn und von dieser Auffassung ausgehend, erzählte sie auch den Vorfall ihrer Mutter, als dieselbe bald darauf zurückkehrte. „Hanworth ist hier gewesen,“ sagte sie, „und er war betrunken und hat mir zehn Schilling gegeben. Ich konnte ja nicht begreifen, was er eigentlich wollte; er stellte solche Fragen, daß man nicht wußte, was man dazu sagen sollte. Ganz sicher ist er betrunken gewesen, sonst hätte er mir doch nicht die zehn Schilling gegeben.“ Als Hanworth das Hans vertiefte, sprang er mit einem Blick in seinen Magen. Er hatte, seitdem er am Morgen jenes Gespräch mit Murdoch gehabt, sich Stunden lang vergeblich bemüht, seine Aufregung niederzukämpfen; bei dem Versuch, über das Vorgefallene ruhig nachzudenken, war er in eine immer gereiztere, verzweifelte Stimmung gerathen. Sein Blut brannte in seinen Adern, seine Pulse schlugen heftig. Zum Diner ging er nach Hause, aber er aß nichts; er setzte sich am Tisch nieder, trank Glas auf Glas und zeigte sich dabei so ungewöhnlich finstern und unwirthlich, daß seine Mutter sich schließlich voll Besorgniß erkundigte, was ihm fehle. „Ich bin heute nicht bei Laune, Mutter,“ antwortete er darauf. „Daß Dich nur beim Essen nicht stören und kummere Dich nicht um mich. Ein Mann, der, wie ich, für ein Geschäft von solchem Umfang zu sorgen und zu denken hat, kann nicht jederzeit heiter und vergnügt sein.“

(Fortf. folgt.)

Corruption ihren Höhepunkt erreicht hatte; auch da gab es eine sociale Frage und viele Volks-
klassen stiegen tief im Elend. Heutzutage erdnt
in allen Ländern eben jener Ruf. Man möchte
sich freuen und möglichst wenig arbeiten. Das
ist die Frucht des Neuhumbenstums. Wie einst,
so auch jetzt wird das Christenthum der
Retter sein.

G Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Klappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)
Der alte jüdische Gelehrte Ben Akiba, der
im 2. Jahrhundert nach Christus lebte, hat doch
Unrecht gehabt mit seiner Behauptung: „Es gibt
nichts Neues unter der Sonne.“ Von mir kann
ich es wenigstens nicht sagen, denn alle Tage
begegnet mir etwas Neues, noch nie dagewesenes.
Hat einer von meinen werthen Lesern schon
einen weiblichen — Dienstmann gesehen?
Das scheint mir also wirklich etwas ganz Neues
zu sein. Es ist kein über Scherz, den ich treibe,
die weiblichen Dienstmänner existiren wirklich
und zwar kommt die zuverlässige Meldung davon
aus Warschau. An allen Plätzen und den be-
lebtesten Straßen sollen dort außer den
bisherigen Dienstmännern auch noch weibliche,
gleich jenen mit Blechbüchern versehen, zur Ver-
fügung des bubenbedürftigen Publikums stehen.
Das weibliche Institut arbeitet zu einem billi-
geren Tarife, als die Dienstmänner, so daß für
diese letzteren die neu entstandene Konkurrenz
sich noch besonders fühlbar machen muß. Weib-
licher Dienstmann, das Wort ist schon ein Wi-
derspruch an sich und thut gleichzeitig die Wider-
natürlichkeit der Sache selbst kund. Was ein
Weib ist, soll kein Mann sein wollen, das gilt
von der Beschäftigung wie es von Sitte und
Gewohnheit gefordert wird. Keinen Unterschied
zwischen Mann und Weib macht allein der So-
cialdemokrat, der alle natürlichen Anlagen und
Eigenschaften der Natur gekennzeichnenden Be-
stimmungen kurzer Hand über den Haufen wirft
und Männlein, wie Weiblein als gleichberechtigt,
gleichberechtigt und gleichverpflichtet erklärt.
Doch mit socialistischen Theorien will ich mich
heute nicht aufhalten. Ein Jeder mag sich selbst
das Zukunftsbildchen ausmalen, wo der Mann die
Löhner der vom socialistischen Staate gelieferten
Strümpfe stopft und die Frau im Volks-
haule (so werden wohl die Zukunftssträßenhäu-
ser heißen) von ihrer Jungensfertigkeit zum Wohle
der Welt Zeugnis ablegt.

Es gehört heute fast zum guten Ton, daß
die Damen allerhand Dinge thun, die sich eigent-
lich nur für Herrn passen. Wir haben nichts
dagegen, wenn einmal im Uebermuth dies oder
jenes von Damen geschieht, was ihnen für ge-
wohnlich nicht zusteht, aber keinesfalls darf dies
zur Gewohnheit werden. Das Hineinbringen
in männliche Gewohnheiten mißfällt uns eben-
so sehr, wie wir die Uebernahme von dem stärkeren
Geschlecht zusehender Arbeiten, sei es ärztliche
Praxis oder Dienstmännsgewerbe, entschieden
verwerfen müssen.

Aber der böse Doktor gönnt uns ja gar nichts,
mag das eine oder andere Dämchen schmollen.
Oh nur nicht so böse, ich gönne den Damen ge-
rade ebensoviele, als unser Herrgott ihnen zuge-
standen hat, und das ist nicht wenig.

Das Weib ist zunächst berufen zur Haus-
frau, da ist sie in ihrem Elemente, in ihrer ur-
eigensten Natur. Freilich liegt keine strenge
Verpflichtung vor zum Heirathen, manche laien
höhere übernatürliche Gesichtspunkte von diesem
Stand absehen und manden geht's wie dem
Mädlein, von dem das altirische Volks-
lied singt:

„Mädlein, spann und spann und spann,
Wie doch kam der Freiermann.“

Ja, aber was sollen denn alle die freiwilligen
und unfreiwilligen Jungfrauen anstellen? Keines-
falls die Hände müßig im Schooße bei Rake
oder Hund halten, das widerspricht nicht nur
dem socialistischen Grundsatze von der allgemeinen
Arbeitspflicht, sondern auch dem christlichen
Grundsatze, der des Herrn Gebot wiederpiegelt:
„Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein
Brod essen.“

„Müßiggang ist aller Laster Anfang“ nicht
nur für's starke, sondern auch für das schwache Ge-
schlecht. Die Frage der weiblichen Beschäftigung
hat Gott übrigens vortrefflich durch die Natur
gelöst, indem er die Fähigkeiten und Neigungen
des Weibes auf einzelne Beschäftigungen be-
deutlich hinlenkte, es sind dies nicht nur Beschäf-
tigungen der Hausfrau, sondern es hat unser
Herrgott auch für die lebigen weiblichen Wesen
georgt. Es liegt mir fern, Alles das aufzu-
zählen, was die Damen treiben sollen. Nur ein
Frei möchte ich kurz bezeichnen und es ist ein
sehr weites, nämlich das der kleinen Nadel,
in ihren verschiedenen den mannigfachen Zwecken
angepaßten Formen. Vielfach wird sie leider
verachtet und manches zimmerliche Händchen ist
bange das keine Häutchen mit der scharfen Spitze
zu rigen. Dem möchte ich schließlich einige Ver-
e entgegen halten, welche wir vor etlichen Jahren
auf der Allgemeinen Frauenarbeits-Ausstellung
zu München fanden.

Schon im Treppenaufgang zum Ausstellungsaal
begrüßte uns der Spruch:

Die Nadel in Ehren,
Sie muß viele ernähren!

Darunter prangte ein hübsch gezeichnetes Tuch mit
dem eingestickten, sinnvollen und wohl zu beher-
zigenden Bilde:

Die Nadel der Frauen, so lieblich zu schauen,

Wie eist du, wie kriegst du, wie fleißig betriegst du
Der Armuth Beschwer. Wie führen behende
Die zierlichen Hände, den friedlichen Speer.

Wie die Schneide des Degens,
So blank und so blau,
Blitzt das Werkzeug des Segens,
Die Nadel der Frau.
Der Degen zerstört,
Die Nadel erschafft,
Der Vorrang gebührt
Der schaffenden Kraft.

Wie folgt ihr der Faden in frühlichem Schwung,
Sie bessert den Schaden für Alt und für Jung;
Mit emsiger Treue verschafft sie das Neue.
O Frau'n, euren Händen laßt niemals entweichen
Das schöne Symbol — es steht euch so wohl!

Italien.

△ Rom, 27. Jan. Papst Leo XIII. hat
unlängst zwei Briefe geschrieben, in denen er
den italienischen Episkopat und das italienische
Volk vor dem verderblichen Einflusse der Frei-
maurer warnt. Die revolutionäre Presse
suchte diese Kundgebung des heil. Vaters als
einen Act von Monomanie, als ein Zeichen grei-
lenhafter Verstandesschwäche darzustellen, und
es aber bald für gerathen, sich in lequemes
hat kein Interesse daran, denn die Freimaurerei
macht: sie liebt nur geheime Thätigkeit und
unterirdische Wirksamkeit. Um so unangenehmer
muß das Freimaurerthum überbracht gewesen
sein von den Enthüllungen eines kleinen anti-
klerikalen Blattes, welches den bezeichnenden
Namen „Gemonies“ führt. Der Redacteur dieses
Blattes, ein gewisser Cavagnari, hat seinen Tauf-
namen verleugnet, um dafür den Namen eines
Teufels, Uriel, anzunehmen, und hat seinen bei-
den Kindern, einem Knaben und einem Mädchen,
die Namen Lucifer und Satanaella beigelegt. Aus
dieser alleinigen Thatsache kann man darauf
schließen, daß dieses Uriel Cavagnari ist,
dessen Zeugnis in unerwarteter Weise die Wa-
renten beträftigt, welche Leo XIII. an das ita-
lienische Volk richtete. Dem „Gemonies“ folgte
die Regierung Italiens seit 17 Jahren in
den Händen der Freimaurerei. König Humbert
selbst war, wie das genannte Blatt erklärt, bis
zum Augenblicke seiner Thronbesteigung Frei-
maurer, und wenn er aus der Loge ausgetreten
ist, so geschah dies nicht, um sich von derselben
loszulösen, sondern aus Stolz, weil er nicht
wollte, daß die Häupter des Freimaurerordens,
seine Unterthanen, irgendwelche Autorität über
ihren Monarchen hätten. Wenn aber König
Humbert äußerlich aufgehört hat, Freimaurer
zu sein, so hat er dafür einen der höchsten Wür-
denträger dieser Secte, den Grafen Urban Ra-
tazzi, als Minister des königlichen Hauses von
Savoyen an seine Seite berufen. Rattazzi ist
laut Zeugnis Cavagnaris der Inspirator der
ganzen italienischen Politik, der Mentor der ver-
schiedenen Ministerien, die sich in der Regierung
gefolgt sind; er ist es, welcher bei der Wahl
der Minister den Ausschlag gibt, wie denn auch
in der That seit 1876 nur ein einziges Mini-
sterium keinen Freimaurer an seiner Spitze hatte,
nämlich das gegenwärtige Ministerium Giolitti.
Die liberalen Blätter haben sogar diesen Um-
stand hervorgehoben, um die Entwürfe des
heil. Vaters als unrichtig darzustellen. Was
dieses Dementi werth ist, das mag man aus
der Thatsache beurtheilen, daß vom ganzen Mi-
nisterium Giolitti nur zwei Mitglieder der Loge
nicht angehören: Giolitti und Genala. Alle
andern: Bonacci, Brin, Finicchiaro-Avile, Mar-
tini, Pelloni, Grimaldi und Vaccaro sind Mit-
glieder der Loge und befinden in derselben, laut
Humbert, zum Theil sehr hohe Würden. Man
sieht also, daß der heil. Vater nicht übertrieben
hat, als er seine ehrwürdige Stimme gegen die
teuflische Verschwörung der Logen erhob und
dieselben für Alles, was die Religion und das
Papstthum von Seiten der Regierung in Italien
erdulden müssen, verantwortlich machte.

England.

London, 27. Erzbischof Vaughan von
Westminster, der Nachfolger des Cardinals Man-
derer, beschäftigt sich mit einem Plane zur Wie-
derherstellung und Entwicklung der christlichen
Kunst in England. Nachdem der erlauchte Kir-
chenfürst diesen Plan zuerst einigen engeren
Freunden auseinandergesetzt, bezieht er die her-
vortretendsten englischen Katholiken zu einer
Versammlung ins erzbischöfliche Palais und
machte ihnen den Vorschlag, eine „Akademie
für christliche Kunst“ zu gründen. Zu die-
sem Behufe sollte zunächst auf dem Grundstücke
Kathedrale von London bestimmt ist, eine Aus-
stellung für christliche Kunst veranstaltet werden,
welche der Erzbischof in bei weitem geräum-
teren Gebäulichkeiten einzurichten beabsichtigt.
Die durch den Herzog von Norfolk unterstütz-
ten Vorschläge des Erzbischofs Vaughan wurden
von den anwesenden Katholiken mit Begeisterung
aufgenommen. London wird also in Bälde ein
kleines katholisches Kunstmuseum besitzen, welchem
als Annex eine kleine Galerie kathol. Gemälde
angehängt werden soll. Die Ausführung dieses
Planes wird eine vorzügliche Antwort sein für
die Reformation des Landes auch nur ein einzi-
ges Kunstwerk, ein einziges Meisterwerk gegeben?
Nichts, gar nichts! Sie hat sich einfach in den
von der kathol. Kirche errichteten Bauwerken
festgesetzt. Wenn erst der Katholicismus in Eng-

land wieder zur Blüthe gelangt, dann werden
auch bald wieder die Wunderwerke vergangener
Zeiten erstehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 28. Januar.

* Reichsgerichts-Entscheidung. Pflanz-
welche aus anderem Boden nach einem Grabhügel
in den Boden eingepflanzt sind, sind nach einem Urtheil
des Reichsgerichts, 11. Strafsenats, vom 1. November
1892, im Sinne des preussischen Feld- und Forstpolizei-
gesetzes vom 1. April 1880 als „Bodenzeugnisse einer
Gartenanlage“ zu erachten; ihre Entwendung vom
§ 342 des Strafgesetzbuchs, sondern nur als Feld-
frevel aus § 18 des Feldpolizeigesetzes zu bestrafen.

* Nemischeid. 22. Jan. Unsere Himmelskugel
wird sich nun doch nicht von dem socialdemokrati-
schen durchwucherten Solingen an Jüdenhaß und Jüden-
furcht überwinden lassen, und seit einigen Tagen sind
auch hier die protestantischen Fanatiker an der Arbeit,
meln. Mit wohl verächtlichen Mitteln dabei gekämpft
wird, beweist unter Anderem die Thatsache, daß die
Anti-Juden-Eingabe in den Fabriken den Arbeitern
vorgelegt und letztere zur Unterschrift — gebrängt
werden! Das Geschäft auf dem Gebiet der Jüden-
haß hat jedoch der hiesige protestantische Prediger Sie-
bert in einem Zeitungsartikel geleistet, in welchem es
unter Anderem heißt:

„Mitsbürger!“

Das Ziel des Jüden-Ordens ist: wie die
kirchliche, so sittliche und nationale Vernichtung
unseres Volkes. Durch unser ganzes deutsches
Vaterland geht der Ruf: Abwehr der geplanten
Mordthaten dieser gefährlichen Feinde, den letzten Rest
christlichen Friedens vernichtenden Ordensge-
schäfts. Auch Nemischeid's Bürgerpflicht hat es für
Ehrenpflicht gehalten, gegen die Verleumdung unse-
res Volkes durch die Mordthat der Jüden in
einer Eingabe an den hohen Reichstag nochmals
zu protestiren . . .

Wahrlich, mehr Verleumdungen und Verdräch-
tungen lassen sich in so wenigen Zeilen kaum zusam-
menbringen. Eine solche Sprache müßte doch selbst jeden
in etwa noch vernünftigen Protestanten ansehn, aber
die Verleumdung und wissentliche Fälschung der Bun-
desblätter ist in Allem, was die Jüden betrifft, un-
glaublich. Ein winziges Säuslein Jüden soll unse-
r 60 Millionen-Volk zerrüttern! Und wahr-
lich, Nemischeid ist vor dieser Gefahr ins Wüthende ge-
stochen und hat bereits 2445 Unterschriften gegen die
Jüden aufgebracht, und noch immer sind die Jüden
eifrig am Sammeln. Aber gerade dieser fanatische
Eifer unserer Gegner ist für uns Katholiken der beste
Sporn, immer lauter unsere Stimmen erheben zu
lassen! Er ist ein Sporn, denn das Gesetz fallen ist!

* Aus dem Kreise Erkelenz, 23. Jan. wird
nicht nur jenseitig (Kreiselhaft) ein. Das paar Tage
seines Regiments haben in der nächsten Umgebung in
unserm Kreise viel Unheil und Leid gebracht. Unge-
fähr 60 Millionen-Volk zerrüttern! Und wahr-
lich, Nemischeid ist vor dieser Gefahr ins Wüthende ge-
stochen und hat bereits 2445 Unterschriften gegen die
Jüden aufgebracht, und noch immer sind die Jüden
eifrig am Sammeln. Aber gerade dieser fanatische
Eifer unserer Gegner ist für uns Katholiken der beste
Sporn, immer lauter unsere Stimmen erheben zu
lassen! Er ist ein Sporn, denn das Gesetz fallen ist!

* Sonn, 24. Jan. Eine auf vorgestern Abend
von der hiesigen Handelskammer behufs Beiprägung
über die bisherigen Wirkungen des Gesetzes über die
Sonntagsruhe einberufene Versammlung von Han-
dels- und Gewerbetreibenden nahm folgende Beschluß:
an. 1. Die Versammlung beschließt, nach Anhörung
des Erlasses des Handelsministers vom 15. December
1892, betr. Prüfung der Wirkung der Bestimmungen
über die Sonntagsruhe, zu erklären, daß sie mit dem
Zweck des Gesetzes, den im kaufmännischen Gewerbe
beschäftigten Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern eine
wirkliche Sonntagsruhe zu gewähren, einverstanden ist,
daß indessen durch seine Ausführung eine große Reihe
von Schaden- und Nachtheilen herbeigeführt werden
schwer geschädigt sind, da der vermehrte Umsatz an
Sonntagen nur in einzelnen Geschäftszweigen durch
den größeren Umsatz an den Wochentagen ausgeglichen
wird; daß endlich, trotz der verhältnismäßig kurzen
Zeit der Wirksamkeit des Gesetzes eine Stärkung des
Handelsverkehrs beobachtet worden ist, die sich nur auf
Kosten des schäbsten Gewerbes vollziehen kann. 2. Die
Versammlung erklärt ferner, daß die dargelegten Nach-
theile zum Theil eingeschränkt werden können durch eine
Verlängerung der bis jetzt geltenden Verkaufszeiten, und
beschließt, zu beantragen, daß die Verkaufszeit für alle
Landgeschäfte vorbehaltlich der festzusetzenden Aus-
nahmen, auf die Zeit von 11—4 Uhr Nachmittags
gelegt werde. 3. Die Versammlung erklärt sich indessen
entschieden gegen eine Verlängerung der gesetzlich zuläs-
sigen fünfstündigen Verkaufszeit durch den Erlass eines
Verordnungs. 4. Erweiterung des Geschäftsverkehrs er-
klärt die Versammlung für dringend notwendig für
eine Anzahl von Gewerben, in denen Lebensmittel ver-
kauft werden.

* Remwid, 24. Jan. Wie einer Erklärung des
Hrn. General-Anwalts Cremer zu entnehmen ist, war
der gerichtliche gelbichte Verein zur Verbreitung Ruff-
eisen'scher Genossenschaften lediglich eine Privatgründung
des früheren General-Anwalts Ruffeisen J. und hat
mit der in Remwid domicilirten Centralstelle Ruff-
eisen'scher Genossenschaften, welche von dem am 11.
März 1888 verstorbenen Vater Ruffeisen begründet
wurde, nicht das Geringste zu thun. Der nun einge-
gründete Verein, welcher erst im September 1892 ge-
gründet wurde, ist übrigens nie in Wirksamkeit ge-
treten. Nach § 78 des Genossenschaftsgesetzes mußte
diese Genossenschaft von Amts wegen gelöst werden,
weil die Mitgliederzahl unter sieben gesunken war.

* Sothum, 26. Jan. Die Zahl der gemahregelten
Verleumdungen im Ruhr-Revier wird auf 4600 geschätzt. Es
wird beabsichtigt, an allen Orten des Bezirks Local-
sammlungen zu Gunsten der Gemahregelten abzu-
halten und eine große Versammlung aller Reviere für
den 2. Februar vorzubereiten.

Aufdeckung des Neuffer Legions- Lagers.

Nachdruck verboten.

Wenn ich in den verschiedenen Berichten den Aus-
bruch „Legionslager“ gebrauche und nicht von „Legions-
lager“ spreche, auch nicht von einem „Neufferlager“,
so geschieht dies nur der Kürze wegen. Thatsächlich
liegt im Neuffer Feld bei Grimlinghausen, wie durch
festgestellt wurde, zunächst das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheitskampfes wiederholt
70 n. Chr. von den Batavern verbrannt und geschleift
wurde, wie Tacitus unzweifelhaft berichtet und wie
der Befund thatsächlich auch ergeben hat. Dann ist
das Lager, welches in dem neuen Legionslager vorge-
funden wurde, ein Lager, das in Tacitus bei der
Beschreibung des Batavischen Freiheits

in Reungen-
 Orte bei Reien,
 führen mußten (da
 n. Prifaf einm
 der ber als an
 n und jagt S. 5
 „Nach der er-
 die Beutinger He-
 f fo nicht benannt
 Reitergeſchwad
 Neuß ein Weiter-
 dent ſich das an-
 Neuß, geht dann
 Legionslager das
 Die Prifaf ſche V.
 und zwar unter
 von einer ſolden
 weg, wenn man
 er erkennt; denn,
 e- und Dandels-
 n Aufſache: „Die
 pieten hat, beträgt
 In bis Dornagen
 Entfernung auf
 Rm. = 7,65
 Die Entfernung
 untum) gibt das
 und die wirtſche

zung zu finden. Da wird von einem Drusus-Castelle
geredet, das an der Stelle des heutigen Nies gelegen
habe. Nichts ist bisher gefunden, was widerprechen
kann. Im Gegentheil: Die bei der Anlage des Röhr-
grabens zur Reuffer Wasserleitung und bei anderen
häufigen Grabungen gefundenen Sachen von Mauern
und Gräben scheinen thatsächlich von einem in der
Zeit des Kaisers Augustus angelegten Castelle her-
zuführen, das freilich kein Regionslager und daher be-
deutend kleiner als das bei Grimlinghausen angelegte
war. Aber als das Regionslager bei Grimlinghausen
ermittelt wurde — das engere Reuffer Stadtgebiet war
für die Anlage eines so großen Lagers zu schmal
konnte in nächster Nähe desselben kein so großes Castell
fortbestehen; man scheint deshalb dasselbe geleistet und
an seiner Stelle ein kleines Castell errichtet zu haben,
besatz wie bei neben den Regionslagern der römischen
Reichsgrenzen Deutschlands und Englands vorkommen-
den kleineren Castelle. Die Todten der Besatzung
konnten schon damals, also in vorchristlicher Zeit, in dessen
Umgebung, also im Bereich der geistlichen Drusus-
castelle begraben werden, ohne daß dadurch die
alten, von Kaiser Neros (rita cap. 12,3), erneuerten
römischen Verbote, innerhalb der Mauern nicht zu
verbrennen und zu begraben, übertreten wurden. Auf
dem Reuffer Marktplatze, vor der Buchbinderei von
Commet ist damals ein römisches Gebäude gefunden
worden, das in dem batavischen Kriege (3. 69—70) als
die Tacitus berichtet, sämtliche Legionen-Alen und
Regionslager verbrannt und gesehlt wurden, auch der
Verödung anheimfiel, wie dies deutlich die Cultur-
schichten desselben zu erkennen geben. Es kann sein,
daß dieses ein Rest der Prätoriens, jenes kleinen
kastellähnlichen war, das hier bis zur Ummauerung der
der Nähe zwischen Oberthor und Markt befindlich
gewesenen romanisirten Dörfschaft Novaesium bestanden
haben kann.

Welchen wir wieder zur Mündung des Lagers
VI. Region, also zu jenen Ruinen bei Grimming-
laufen über, die im Alter von 1823 Jahren haben.
Es find da ganz bedeutende Fortschritte gemachi-
t worden. Die durchgezogenen Grundrisse der gemachi-
ten Charpentier liegen nämlich in der Mitte der
östlichen Seite des Praetoriums und Amphitheatrs,
südlich *via principalis* und *via quinta*. Die süd-
liche Fortsetzung der im Einzeltheil des Praetoriums
voraus, während dasselbe, wie schon in einer früheren
Mittheilung dieser Zeitung hervorgehoben wurde, süd-
lich in der Nähe des Mühlentwieses, (von Leuchten-
burg nach Bergschaffhausen) begrenzt wird von der 10.
et breiten *via regularis*, der weiter nach Südosten
sich zunächst das 10. Meter breite Intervallum und
dann das gleichbreite Ballum nebst Umfassungsmauer,
aufstufungsartig und Stufenförmig folgen. Der
Rest der Quersäge befundliche Theil des Ausgrab-
ens hat eine vollständige Centurien-Galerie *)
von dieser durch eine 16 Meter breite Gasse ge-
trennt, einer Mampfel-Galerie zugehörig. Diese Gasse
mündet mit ihrer Länge von 20 Nordwesten in
den östlichen gerichten. Breite baulichen Anlagen sind
11 Meter lang, die Breite der Centurien-Galerie be-
trägt 11 Meter, die des Mampfelbaues 26 Meter. Der
rest *via regularis*, also nach dem Mühlentwiese
gerichtet. Theil dieser Galerien ist eingerichtete wie
gewöhnliche Saal von Pompeji; es liegen die Zimmer
in dem römischen Privatbau nur in allgemeiner
Umfassung vertheilt. Bei beiden Bauten nimmt
für den Officier, Centurio, bestimmte Antheil die
Breite des Gebäudes ein und sie hat bei beiden
Tiefe von 26 Meter. Der über drei mal so lange

Die römische Legion bestand aus 6000 Legionärs- und Hilfspersonen, ist also mit einer aus einer schweren u. einer Brigade zusammengefügten Division zu vergleichen. Sie wird auch von einem Generalleutnant (Legatus Augusti, der Consul oder Proconsul, später kaiserlicher Statthalter) commandirt. Die Legion hatte 10 Cohorten (Abtheilungen). Eine Cohorte bestand aus 3 Manipeln (Abtheilungen). Ein Manipel hatte 2 Centurien (Züge). Eine Centurie war ursprünglich aus 1000 Mann zu- sammengesetzt. Acht bis 12 Mann lagerten in einem Zelt und bildeten hier das Contubernium, die Zelteinheit; sie standen unter einem Aufseher (centurio).

ntere Theil der Kaserne zeigt bei dem Centurienbau
 nebeneinander liegende Reihen Zimmer; jede Reihe
 ist 13 Einzelräume, also im Ganzen 39 Zimmer aus-
 zuweisen. Von diesen dienen die der den Gassen zunächst
 liegenden Reihe den Voffizieren und dem Gepäc, die
 dahinter gelegenen als Waffentammern; an diesen
 schließt sich der Raum für die eigentliche Mannschaf-
 tsmäßig für die Zeitgenossenschaft (*manubrium*) zu-
 12 Mann an, die unter der Aufsicht eines Decanus
 stehen. Die ganze Centurien-Caserne barg, wie schon
 der Name anzeigt, etwa 100 Mann. An beiden Seiten
 der Centurien-Caserne von einer 5 Weiten breiten
 Gasse abgetheilt. Die Maniפל-Caserne zeigt zwei
 Centurienbauten mit ihrer Mittelfeile nebeneinander
 liegt, das die beiden Baugelassen der Centurienwohnung
 durch eine gemeinschaftliche Mauer von einander
 trennt hind, während die Mannschafsräume der beiden
 Centurien durch einen zwei Weiten breiten Gang von
 einander getheilt sind. Südwestlich der aufgedeckten
 Mauer bleibt bis zur *via quintana* noch ein Raum
 eines Maniפל- und einen Centurienbau frei. Jede
 dieser Mauerfreuzung dieser Anlagen könnte hier
 auf das Genauere durch vierfache Säulen von
 derer Breite bestimmt werden. Es ist hier also
 Lageraum für eine Cohorte mit Sicherheit an-
 nehmen.

Nordöstlich der Duergasse, auf dem Grundstücke des
 Chorpacten findet die hintere Theile von nicht
 als zwei Centurien- und zwei Manipel-Caternen
 bedeckt worden, also wiederum die Lagerstätten einer
 Cohorte = 3 Manipel = 6 Centurien. Aber
 die Cohorte lagert nicht wie die vorgenannte nach dem
 hin gerichtet, sondern ihre Centurie-Wohnungen
 aus auf die via praefata. Im Uebrigen find
 Bauten so durch Gassen von einander getrennt
 so eingerichtet, wie die südwestlich der Duergasse
 gefundenen. Die Weise dieser Lagerung, besonders
 der Umlauf, daß die Cohorte rechts neben dem
 torium lagert, macht es sehr wahrscheinlich hier
 der praetorischen Cohorte gefunden zu haben;
 dort lagerte diese im Stappenlager des Hygin-
 torium und nordwestlich des Hygin-
 stücke ist noch ein Bau von ca. 160 Meter
 e und 50 Meter Breite. An dessen südwestlich
 Duergasse liegenden Theile, an dem heutigen
 behausung ihren Grundstücke, wurden vor einigen Jahren
 diese Anlagen mit Resten und solche mit
 malereien vorgefunden. Hier, sowie in dem nord-
 der Duergasse gelegen, noch nicht durchsuchten
 theile wird man, nach der Einrichtung des
 ihren Stappenlagers zu schließen, die Gebäude der
 zumal die der praetorischen Reiter und der von
 Begleiter des Feldherrn (comites) zu suchen.
 Die Bedeutung des schon früher beschriebenen,
 i. im Osten stehenden Aufstufungs ist jetzt auch
 t. Es gehen nämlich von der Duergasse
 von der Kaiserin schmälere Canäle aus und
 n mit starkem Gefälle in den Hauptcanal. Dieser
 n Gefälle nach der Mündung des Lagers, wo schon
 ein Aufstufungs festgestellt ist, der die Lager-
 durchschneidend in das ehemalige Rheintal

ch bleibt hervorzuheben, daß auf dem nordwestlichen Theile der Grundfläche von Gossens und weiter auch wieder der Umfassungsraben des südwestlichen Theiles der Umfassungsraben des südwestlichen Theiles ca. 80 Meter südlich der Decimannus des südwestlichen Theiles. Genau in derselben Entfernung, nordwestlich der Decimannus wurde im vorderen Theile auf dem Grundstücke von Rottels und in der südlichen Theile auf einem Feste von Zundtengraben der südwestlichen Theile des Allen-Umfassungsrabens (M). Man hat bei Anlage des Allenraben südlich das Pratorium des Legionslagers beibehalten und in gleichen Abständen von diesem die Umfassung des Allenraben errichtet. Aber alle Legionsanlagen, welche in der Linie des letzten Umfassungsrabens übrig blieben, sind vollständig beseitigt worden.

Der im Einzelnen, die aus zahlreichen Bronze-Geldstücken, Legionsinsignien und anderen römischen Befestigungen herrührenden Dingen bestehend sich ein hervorragendes Bild. Es ist ein Bild der prächtigen Castrum gefundenen Güter.

teilschaffe aus Silber. Dieselbe zeigt einen **Kahnen** mit einem **Bügel**, der mit **Hellestößen** verziert ist. In den **Ecken** ist eine **Krabene** angebracht, von deren **unteren Theile** ein **Traubenblatt** ausgeht. Die **letzteren Verzierungen** sind **völlig durchbrochen** und **frei gearbeitet**. Die **Schnitzungen** hat die **Form** eines **breiten Kurzschwerts**. Oben **sieht** man den **römischen Krieger** und darunter ein **überaus sauber und edel in Hohlrelief** geformtes **Menschenhaupt**. Es ist die **schönste Arbeit** dieser Art, welche **bisher diesseits der Alpen zu Tage** gefördert wurde.

Erfrüllungserweise werden die Grabungen von den Gesundheitsämtern und Bäckern in sehr liebenswürdiger Weise unterstützt. Das ist nicht nur dem Aufschluß zugute, sondern auch der Gesundheit der Heimgastbesucher, indem die einzelnen durchgrabenen Parzellen wieder dem Ackerbau zurückgeliefert werden. Man hat beobachtet, daß, wo der Boden so tief umgegraben wurde, ein ungewöhnlich besseres Wachstum erzielt wird, als anderwärts, der Ertrag somit ein weit ergebigerer ist. Gerade in der Zeit Beschäftigung findet, in der der Ackerbau weniger der Arbeitskräfte bedarf.

Vermischtes.

* Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt im Jahre 1892 im ganzen 93 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 40 auf das Betriebsreglement (die Verkehrsordnung), 23 auf die Tarife, 12 auf den Fahrtrieb und 28 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründetachtet 13, als unbegründet abgelehnt 22, auf den Widerspruch verwiesen 2. In 15 Fällen war die Zusage des Reichs nicht begründet, in vier Fällen die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 47 Beschwerden wurden an die nächst zuständigen Eisenbahn-Verwaltungen zur Erregung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind

berlin, 25. Jan. Die Verabreichung eines Geldbotes um seinen Zufuß von 10,000 Mk. gelangte am Montag anlässlich einer von einem Berliner Bankhauſe an den Reichspostſtitz anſtrengten Klage zur Erörterung vor dem Kammergericht. Am 21. Sept. 1877 fand das Bankhaus B. 10,000 Mk., beſtehend aus 2000 Reichsbanknoten, an den Kaufmann Sch. Schneidmüß ab. Der Kaſſenbote und ein Lehrling waren beſondere beſorgt um den Augen des übrigen Personalſtandes die Einpackung des Geldes und die Verſiegelung des Kuverts bezug. Die Verſiegelung, worauf Kaſſenbote den Brief zur Poſt ſtellte und in fünfzig Minuten wieder ins Kontor zurückkehrte. Der Brief wurde nun aber, als er am anderen Tage den Briefträger, ſtatt des Geldes nur eine Anzahl Blätter aus dem Roman darin. Auch der Begleitbrief war aus dem Kuvert verſchwunden, daſſelbe ſomit aber aus dem heimlich ermittelte Kommiſſar, das Bankhaus B.

der Aufgabe in Berlin vernichten. Dieser Brief mit dem
schmitt unter einem der Siegel wurde keine weitere
gebung des Kowerts oder der Siegel bemerkt. Das
Schloss leitete nun die Klage gegen den Reichspoli-
tisch mit dem Antrage ein, letzteren prinzipial zur
Entscheidung der 10,000 Mk. ebenfalls dahin zu verurthei-
len, daß er d. h. Kläger von der Verbindlichkeit gegen-
dem Kaufmann Sch. in Schneidemühl befreie.
Der wieß dabei auf die Umstände hin, unter denen
Exposition des Briefes erfolgt war, woraus sich die
Begründung eines Verbrechens des Kassenhebers oder
Befehlshabers ergebe. Beide seien stets als durchaus
zu bezeichnen. Der Fiskus wies nichts dagegen
ein, daß sich kein Verdacht gegen die Postkassen er-
hebe, von denen auch keiner während des Trans-
portes die Zeit zur Veranlassung der Klage gefunden
habe. Kläger wieß demgegenüber darauf hin,
daß gegen den Befehlsgänger eingeleitet gewesene Unter-
suchung selbst außer Betracht der Annahme des
Fiskus, daß der Kassenheber die Veranlassung der
Verbrechens ergebe, daß die weitere Annahme des
Kassenhebers wurde, aber durch die Veranlassung der

der Oberpostdirektion Bromberg vom Jahre 1880 eigenthümlich eintrifft, dem darin wurde mittelst Brief, daß aus einem der von der Regierungshauptkasse zu Eupfen ausgegebenen Geldbriefe während der Zeit der Postzifferförderung 10 Tausend Marknoten entwendet worden waren. Die 2. Kammer für Handelsachen gelangte durch die Weisaufnahme in Verbindung mit der Beschuldigung des Geldfouverts zur Ueberzeugung, daß die 10 Marknoten bereits zur Zeit der Postaufgabe nicht mehr in dem Briefe befunden hätten. Auch war das Verdict der Ansicht, daß einer der Postbeamten nicht die Zeit gefunden haben könne, mittelst des erwähnten Einschnitts die Verabreichung vorzunehmen, und daß vielmehr der Veracht der Thätigkeit auf dem Befehl derartiger Hölle, daß nicht für erwiesen erachtet werden könne, der Poststus habe die 10,000 Mk. überhaupt überliefert erhalten. Die Klage wurde also abgewiesen. Auf die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht nochmals eingehende Weisaufnahme angeordnet, die jedoch ebenfalls kein positives Resultat bezüglich der Thätigkeit einer bestimmten Person ergab. Das Kammergericht erachtete ebenfalls nicht, daß kein Beweis der Verschuldung gegen die Postbehörde erbracht sei, und wies daher die Berufung zurück.

Am 26. Sept., 24. Jan. Auf dem „Fortschrittsgedächtnis“ fand heute eine Explosion „slagerer Wetter“ statt und wurden bisher ein Toter und dreißig Verwundete heraufgeführt, doch sind noch über 100 Ver-

* Emmrich, 23. Jan. In Holland werden alle Erhebungen getroffen, um im Falle der Noth Prengungen in großem Maßstabe vornehmen zu können. So meldet man aus Koffen, 3 Stunden unterhalb Ziel, daß dorthin 30 Kisten Dynamit geschafft ist, womit eine Abtheilung Solbaten des Geniecorps Prengungen in der Waal vornehmen soll. Aus Migen berichtet man, daß der Zustand mindestens so bedrohend liege, wie im Jahre 1891. Gegefährlichsten auch die Berichte aus Druiten; das Dorf liegt an der Waal etwa 3 Stunden unterhalb Nymen.

* Prag, 24. Jan. In der Wänaus-Sitzung des

den und Fortwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, an die Legislative eine motivirte Petition wegen Erhebung der Wiener Getreidezölle zu richten.

* Brüssel, 24. Jan. In Folge schnell eingetretener Thaumeters sind Waas und Nebenflüsse außerordentlich rasch gestiegen. Das Wasser ist bereits über Ufer getreten. Man hegt ernste Besorgungen.

* Lüttich, 24. Jan. Von dem Leuchtthurm Dossin führte ein Wächter 40 Meter hoch herab. Da der Thurm nur alle 14 Tage verproviantirt wird, so sind die Wächter 14 Tage allein neben der verfallenden Leiche wohnen. Das Proviantschiff traf den

Bergen, 24. Jan. Das Schiff „Atlantic“, nach
pool unterwegs, ist mit Verletzung und Ladung
ren gegangen.

Madrid, 25. Jan. In Vornes bei Cadix ver-
ca. 200 Arbeitstöße die Wädeläden zu plün-
Das Einschreiten der Polizei wurde mit Stein-
beantwortet. Die Polizei gab nun Feuer und
te 3 Personen und verbrannte 4 Personen schwer.
reiche Verhaftungen wurden gemacht.

London, 25. Januar. Die Influenza tritt in
so geradezu verheerend auf. Es sind derselben
so viele Menschen zum Opfer gefallen.
London, 25. Jan. Ein gräßliches Unglück
ist in den Gruben von Pontifriede (Wales) zu-
gefallen. Ein abstürzender Felsblock wurde 7 Arbeiter
aufschießend einer neuen Grube getödtet, fünf Ar-
beiter lebensgefährlich verwundet.

12.-Nov.-York, 25. Jan.; Auf drei Eisenbahn-
waggons haben sich gestern schwere Unglücksfälle ereignet.
Der Pennsylvania-Bahn verbrannten 6 Waggons,
die Reisende wurden getödtet, andere verwundet.
Der Santa F.-Bahn stießen zweizüge zusammen,
2 Tödtet und 12 Verwundete blieben. Auf der
Missouri-Bahn fand ebenfalls ein Zusammenstoß statt,
8 Personen schwer verwundet wurden.
Sitten bleiben. Rednerin (in einer Sitzung).

... (Alle Fräulein erheben sich.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß, mit Beginn des nächsten Monats hieselbst ein **Abonnement zur Versicherung erkrankter Dienstboten** in's Leben tritt, vorausgesetzt, daß eine hinreichende Beteiligung gesichert ist. Durch die neue Einrichtung werden namentlich gegenüber der den Dienstverhältnissen bei vorwommender Erkrankung ihrer Dienstpersonals durch die bestehende Gefährde-Ordnung auferlegten Verpflichtung der wirtschafflichen Gewährung unentgeltlicher Verpflegung nicht zu verneinende Vortheile geboten und wird das Unnehmen hoffentlich durch rege Bethertheiligung eine geübende Unterstützung bei der Bürgergasse finden.

- Die dem Abonnement zu Grunde gelegten Bedingungen sind folgende:
 1. Die Versicherung kann zum Jahresbeitrage von 6 Mark nach Wahl der Versicherung entweder für die Zeit von Lichtmeß zu Lichtmeß oder von October zu October genommen werden. Wird eine neue Versicherung im Laufe der Versicherungsperiode angesetzt, so findet, wenn die Frist bis zum Auslauf des Versicherungsjahres weniger als 6 Monate beträgt, eine Ermäßigung des Betrages auf 3 Mark statt, vorausgesetzt, daß die Anmeldung für die folgende Versicherungsperiode bereits erfolgt. Der Betrag ist sofort bei Empfangnahme der Berechtigungsarte zu entrichten.
 2. Die Dienstherren erhalten eine Karte, auf welcher der Name der versicherten Dienstboten verzeichnet ist.
 3. Die Versicherung ist nur gültig für diejenigen Dienstboten, dessen Name in der Berechtigungsarte verzeichnet ist.
 4. Bei eintretendem Wechsel der Dienstboten im Laufe des Versicherungsjahres gilt das Abonnement, welches für den ausstehenden Dienstboten genommen war, für den an dessen Stelle eintretenden weiter, jedoch erst vom Zeitpunkt der Umschreibung in den Listen der Hospitalverwaltung, welche von der Herrschaft nachzusuchen ist und zwar unter Vorlegung der letztgültigen Berechtigungsarte.
 5. Die erkrankten Dienstboten werden auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses nach Vorlegung der Berechtigungsarte in das Hospital aufgenommen und dort ohne anderweitige Vergütung bis zu ihrer Genesung, jedoch nicht über die Dauer von 6 Monaten verpflegt.

6. Wöchnerinnen und Gekrankte sind von der Versicherung ausgeschlossen.
Indem ich hiermit auf dem erwähnten Vorhaben eingetragenen wird, erlaube ich, daß beßigliche Anmeldungen im Hospital-Bureau genommen werden. Eine Liste zur Einzeichnung ist ebenfalls in Reuß, den 12. Januar 1893.
Der Bürgermeister: **Silman.**

Großer Mobilar- u. Viehverkauf
zu Priesterath bei Tübingen.

Dienstag den 31. Januar 1893 und nöthigenfalls
am folgenden Tage,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend

lassen die Erben des zu Priesterath verlebten Gutsbesizers Herrn **Heinr. Joseph Küster** in dem Sterbehause des Erblassers öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Hausmobiliën aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Milchschränke, Küchenschränke, 1 Sekretär, Bettstellen mit Bettzeug, Uhren, Ofen, Küchengeräte, Porzellan, Kupfer, Zinn, Milchbüchse, Dreßsch, eine Beuteltüte;
2. 3 schwere Adlerperle, 5 tragende Kühe, 2 tragende Kinder;
3. 1 lange Karre mit eiserner Achse, 4 Schlagkarren, darunter 3 mit eisernen Achsen, Hähne, Ecken, Schleifen, 1 Balg, 1 Grundharbe, 1 Tüllbury mit Geißel, 1 Reitgeschirr, Vierbeigeisier, 1 Drehtuch;
- ferner: 1 Partie Kartoffeln (Rauhshalen), Rüben, Dünger und Brandholz zc. zc.

Züchen.	Notkerols, Agl. Notar.
----------------	-------------------------------

Holz-Verkauf an Büttgen

Am Freitag den 3. Februar
er., Nachmittags 2 Uhr,

52 Nr. Schweres Brand
und Rußholz.

Holz-Verkauf
in Carallan

Am Dienstag den 31. Jan.
curr., Nachmittags 2 Uh
ließen die Erben Nichtsdaß in

Wohnung der Wirthin Wwe. Herbold zu Capellen gegen gute bekannte Bürgschaft auf Zahlungsausstand an den Meistbietenden zum Verkauf ausstellen:

**Großer
Mobilar- und Vieh-Verkauf**

zu Priesterath bei Süchen.
Mittwoch den 8. u. Donnerstag den 9. Februar 1893,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend

Der Herr **Heinrich Längen**, Güterbesitzer, zu Priesterrath wohnend, in
seiner Wohnung daselbst, wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft, öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. 5 schwere Alderperde, 17 Stüd Hindvieh, worunter 1 Stier, 8 Kühe, welche tragend theils frischmelkend, 3 tragende Rinder, 3 Stüd Jungvieh und 2 Käber, 10 Falschschweine 50 Säugner.
2. 1 Drehschneidmaschine, 1 Räbenschnidmaschine, 1 Röhnmäschine, 4 Karren mit eisernen Achsen, 3 Erntewagen, 1 Balancierflug, jonstige Flüge, 1 Extrapator, 2 Egen, 1 Zangeohr, 2 Wammählen, 1 Beuteltische, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Libruy, 1 Zugswagen (Bandauer).
3. Hausmobilen aller Art, worunter 1 Sprungherd, Tische, Stühle, Bänke, 2 Sopha's, Ofen, Milchschränke, Küchenschranke, Küchengeräthe, Milchöpfe, 1 Drehsäg re.

Am ersten Tage Mittags um 12 Uhr werden die Pferde, Ackergeräthe
b Wagen und am zweiten Tage Mittags um 12 Uhr das Rindvieh,
Fühner und Schweine zum Verkauf ausgestellt.

Capitalien

mäßigen Zinsfuß sind zum
Bau angemeldet bei
Bevelinghoven. Notar Vorren

Nienheim

Eine **Wohnung**, in der Nähe der Kirche und Schule, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. 62.

Capitalien

In **Holzheim** ein **Haus**
 mit **Wohnung** und **Garten** unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen und so

Näheres in der Exp. d. Btg.

Prima hiefigen feinfreien zahm
Aleesamen,

Mobilar-Verkauf zu Kottes-Kleinbroich.

Montag den 30. Jan. cr.,
Morgens 9 Uhr.

Lassen die Erben des zu Kottes ver-
lebten Hrn. Rentners Joh. Pet. Holz-
apfel in dessen Sterbehaufe öffentl.
auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
Tische, Stühle, Bänke, Sopha,
2 Defen mit Zubehör, Glas-
Küchen- und Kleiderchränke, 4
Bettstellen mit Bettwerk, Schil-
derlein, 3 Kisten, 2 Hausuhren,
Porzellan, Milch- und Küchen-
geräthe, Schieflar, 2 Kessel
und Tannen, Gartengeräthe,
Brand- und Hühnerholz, 2 Bann-
mühlen, 2 Badmüden, Parthie
Kartoffeln, Zuderräben und
Dünger etc.;
ferner: 1 lange und 1 Schlaglarre,
eif. Pflug, Eggen, 1 Biege,
Wasserpumpe mit Gewicht etc.
Zuschläge bis zu 3 Mark müssen
gleich bezahlt werden.
Zustig: Brandenberg, Notar.

Mobilar- u. Immobilien- Verkauf ev. Verpachtung zu Oberlörich.

Dienstag den 7. Februar cr.
läßt Fräulein Elisabeth Spee zu
Geerd:

1. Mittags 1 Uhr in ihrem
Haus zu Oberlörich: Haus-
mobilen aller Art öffentlich
auf Credit verkaufen.
 2. Hiernach im Wirthschaftsloca von
Hrn. Schmitz zu Oberlörich
die nachfolgenden in der Ge-
meinde Geerd gelegenen
Immobilien unter günstigen
Bedingungen veräußern
ev. auf längere Jahre verpachten.
a. Ein Haus, gelegen zu
Oberlörich, bestehend in Wohn-
haus, Scheune, Stall, Garten,
Wiesen- und Ackerland, groß
99 Ar 60 Meter.
 - b. 17 Ar 29 Mtr. Ackerland am
Kreuz.
 - c. 18 Ar 10 Mtr. Acker- und
Obstland am Kirchweg.
 - d. 18 Ar 10 Mtr. dito daneben.
- Neuß, Justizrath Brandenberg, Notar.

Holz-Verkauf zu Corschenbroich.

Die Erben des zu Corschenbroich
verlebten Landwirthes Herrn
Wilhelm Volten lassen

Montag den 30. Jan. cr.,
Mittags 1 Uhr beginnend,

bei den Wirthen Geschw. Sonnen-
donter daselbst:
84 Arn. größtentheils
schwere u. schöne Eichen,
11 Arn. schöne Eichen u.
5 Arn. Kirschbäume,
liegend zu Corschenbroich in der Nähe
von Michael Sonnen, auf Credit
durch den unterzeichneten Notar ver-
kaufen. Die Abfuhr ist sehr gut.
Gebr. Volten zu Corschenbroich
geigen das Holz auf Wunsch an.
M. Gladbach, Luderath, Notar.

Holz-Verkauf zu Damm.

Mittwoch den 1. Febr. 1893,
Morgens 9 1/2 Uhr,

sollen bei dem Wirthen Hrn. Spe-
ter zu Damm, gegen Bürgschaft und
Zahlungssfrist öffentl. verkauft werden:
14 Eichen und 22 Buchen auf
dem Stamme, 30-40 Centim.
Durchmesser,
1 gefällte Fichte.
Im Pumpenbusch und Albenjoven-
ner Wiese:
8 Kappeln von 36-60 Centim.
Durchmesser, daselbst 10 Hausen
Brandholz.
Im Schloßpark:
17 Arn. Scheitholz, daselbst 7
Hausen Brandholz.
Im Weinhaus:
16 Kummern gem. Schlagholz.
Am Buchhof:
34 Kummern gem. Schlagholz,
34 Albenjoven an Holzkapfeln
Garten:
1 schwere Buche.
Der fürstliche Oberjäger Florad
von hier weist auf Verlangen das
Holz an.
Schloß-Damm, im Januar 1893.
Fürstlich zu Salm-Dyck'sches Ober-
Rentamt:
A. van Aderen.

1500 Liter.

Ein fast neues solches flüssiges
Urinfas nebst Zuhre, weil über-
zählig, preiswürdig abzugeben.
Franz Lügges,
Dampf-Dachziegel, Pant a. Rh.

Vieh- und Mobilar-Verkauf auf Nüssenbergerhof.

Auf Ansehen der Brüder Herren Klettenberg auf Nüssenbergerhof
bei Köln-Langerich wird der unterzeichnete Notar

am 8, 9. und 10. Februar 1893,
von Morgens 9 Uhr ab,

wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft
das gesamte Inventar u. die Hausmobilen
gegen Bürgschaft und Credit öffentlich versteigern, insbesondere:

7 junge starke Ackerpferde, 28 Stüd Rindvieh, theils tragend, theils
melkend und Kälber, 2 Buchfittere, 8 Fälschschweine, 100 Schaner,
4 zweispännige Pflüge, 1 Tiefpflug, 4 hölzerne und 2 eiserne
Eggen, 3 Wellen, eine davon mit Eisen beschlagen, 2 Seurechen,
2 dreischarige Pflüge, 4 Schlagfarnen mit eisernen Achsen, 2 lange
Karren mit Leitern, 1 Jauchefäß, 1 Jauchepumpe, 1 Dreschma-
schine, 1 Handheuschere, 1 zweispännige Dreschmaschine mit
Strohschläger, 1 Hähnelmaschine, 1 Mähelmaschine, 1 Staud-
mühle, 1 Butterrad mit Hund, 2 Schieflar, 1 Beutelsack, 2
Badmüden, 1 großer Viehfisch, 20 Fruchtsäcke, 2 gut erhaltene
Karren, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn,
ferner 50 Malter Kartoffeln, 60 Malter Safer, Gemüsetonnen,
Küfer, Kisten, Bütten, Kessel, Ställeimer, Milchgeräthschaften,
Kupfer, Zinn, Porzellan, etc. u. s. w.,
sodann 2 Glas- und 2 Kleiderchränke, 1 Fleischschrank, Tische,
2 Banduhren, 1 Wiederruhr, Stühle, mehrere Bettstellen mit Bett-
werk, 2 Defen, 1 Fournais, überhaupt das sammtliche vorhandene
Hausmobilar.

Am 1. Tage gelangen die Pferde und Ackergeräthe, am
2. Tage das Rindvieh und die Schweine zum Verkauf.
Steigpreise bis 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.
Köln, Wollstraße 12, am 22. December 1892.
Der Königl. Notar Wilm s.

Großer Vieh- u. Mobilarverkauf zu Elvekum bei Norf.

Am Montag den 30. u. Dienstag den 31. Jan. 1893,
jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

lassen die Geschwister Steins zu Elvekum, wegen Niederlegung der
Ackerwirtschaft öffentlich auf Credit gegen sichere bekannte Bürgschaft
versteigern:

5 kräftige, zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, 1 zweijähriges
schweres Fohlen, sammtlich mit Geschirr, 16 Stüd Rindvieh, theils
tragend, theils melkend, darunter 5 Stüd Jungvieh, 5 fette
Schweine, 50 Stüd Hühner,
3 lange Karren, 1 Schlaglarre, 2 Paar Karrenleitern, 3 andere
Leitern, 2 komplette Pflüge, 1 Dreifach, 2 große und 2 kleine
Eggen, 1 Reispumpe, 1 Jauchefäß mit Zubehör, 1 eiserne Walze,
2 Wannenmühlen, 2 Schollenwägen mit Gewicht, 1 Dreifach,
1 Handheuschere, 1 zweispännige Dreschmaschine mit
Strohschläger, 1 Hähnelmaschine, 1 Mähelmaschine, 1 Staud-
mühle, 1 Butterrad mit Hund, 2 Schieflar, 1 Beutelsack, 2
Badmüden, 1 großer Viehfisch, 20 Fruchtsäcke, 2 gut erhaltene
Karren, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn, 1 Sackfarn,
ferner 50 Malter Kartoffeln, 60 Malter Safer, Gemüsetonnen,
Küfer, Kisten, Bütten, Kessel, Ställeimer, Milchgeräthschaften,
Kupfer, Zinn, Porzellan, etc. u. s. w.,
sodann 2 Glas- und 2 Kleiderchränke, 1 Fleischschrank, Tische,
2 Banduhren, 1 Wiederruhr, Stühle, mehrere Bettstellen mit Bett-
werk, 2 Defen, 1 Fournais, überhaupt das sammtliche vorhandene
Hausmobilar.

Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zahlbar.
Am ersten Tage Mittags 12 Uhr kommt das Vieh und
am zweiten Tage das Hausmobilar zum Verkauf.
Neuß, J. v. Wenge.

Mobilar-Verkauf zu Grevenbroich.

Am Dienstag den 31. Jan.
1893, Vormittags 9 Uhr,

lassen die Erben des zu Grevenbroich
verstorbenen Herrn Moses Kalben-
bach in dessen Sterbewohnung da-
selbst:

Tische, darunter 2 Ausziehtische,
Stühle, Glaschränke, Kleider-
chränke, Leinwandchränke, So-
pha's, Defen, darunter 2 Man-
teiförmige, 1 Tafelherd, 1 Fou-
nais, Betten mit Matratzen,
Nachtschrank, Uhren, sowie
sonstiges Haus- und Küchenge-
räth,
öffentlich meistbietend auf Credit und
gegen Bürgschaft versteigern.
Grevenbroich, Trippen,
Geschäftsmann.

Auf vielfältigen Wunsch er- öffne mit dem 1. Februar noch einen Curfus im Anfer- tigen von

Papierblumen und
Filigranarbeiten.
Preis 1 Mark.
Frau Wilhelm Reinart,
Jüchen.

Verzierungshalber

verschiedene Gegenstände:
ein vierfüßiges Schreibpult,
Tische, Defen, Waschtisch,
Petroleumlampen etc. etc.
zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Stroh.

Trockenes und sauberes Roggen- u.
Weizenstroh, in gepressten Ballen,
wird zu kaufen gesucht durch die
Union des Papeteries, Brüssel.
Offerten erbeten.

Günstige Kaufgelegenheit.

2 schöne Privathäuser in
Düsseldorf gegen ein Gutchen zu
verkaufen.
Näheres bei A. Dumen, Düsseldorf,
Dreieckstraße 3.

Patente

Ein kleines
Ackergrüthen,
30 Morgen, besonders zur Gemüse-
zucht und Milchviehwirtschaft geeignet,
ganz in der Nähe der Bahnstation
Elpaden, unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen und gleich anzu-
treten.
Näheres u. R. 4807 durch Rudolf
Mosse, Köln.

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen
an jedem auch dem kleinsten Orte
recht thätige Hauptagenten, Agenten,
sowie Inspectoren. Adresse: General-
Direction der Sächsischen Vieh-Ver-
sicherungsbank in Dresden. Größte
und beständigste Anstalt. 1892
über Mark 770 000 Schäden be-
zahlt. Am 1. Januar 1893 Caffé
Staats-Papiere etc. über M. 450 000

Zwei tüchtige Fuhrlente

auf sofort gesucht. Offerten unter
B. T. 200 an die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher Baderlehrling
ge sucht. Die Exp. i. w.

Ein angehender Badergehilfe
oder starker Lehrling von ordent-
lichen Eltern zum sofortigen Eintritt
ge sucht von
Joh. Siegers, Bäder, Capellen.

Eine ältere kath. Person, welche
in der Küche und Hausarbeit erfah-
ren ist, für eine kleine Haushaltung
auf dem Lande ge sucht.
Die Exp. i. d. w.

Ein fleißiges properes Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, ge-
sucht. Näheres Friedrichstr. 42.

Ein Hund (Weipfercher) zu ver-
kaufen. Wo, i. d. Exp.

Specereiben-Gesell. nebst
Geschirr sehr billig zu verkaufen
bei
M. London, Steffen.

Neue Elektrizitätsquelle Galvanophor Vogt, Trockenelement, bisher unübertroffen.

Alleinverkauf für Rheinland und Westfalen:

Max Riffarth, M. Gladbach,

Elektrotechnisches Institut.

Vertreter in allen grösseren Städten
Rheinlands gesucht.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.
Hauptgewinne 75,000, 30,000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3,25 Porto und Liste 3 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C.

Kaiser Wilhelmstr. 19.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird nur durch solche ausge-
führt. Ersatz durch andere Loose a. ausgeschlossen.

28 gold. und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke,

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,
Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Ca-
stagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
ständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreib-
zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,
Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen,
Biergläser etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken,
empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte
Preislisten sende franko.

L'estomac-Grog!



Die allge-
meine Aner-
kennung u. der
Ruhm seiner
wohlthuenden
Wirkung
hat nicht nur in
dem Inlande wie
Ausland den vor-
züglichsten Bitter-
liqueur gen.

Näheres u. R. 4807 durch Rudolf
Mosse, Köln.

19 Medaillen.

Seit Jahren als bevorzugtes
Gebrauchsgut
unmittelbar ge-
schaffen, so wird er
besonders zur letzten Jahreszeit als
Zugabe zu gut verpacktem kei-
nem Schlafensachen als so ge-
nannter

L'estomac-Grog

getrunken und seine magen-
regende Wirkung auch in dieser
Wirkung sehr gerühmt.

Vertreten durch Herrn A. Wülfing,
Neuß, Steinhäuserstraße,
ferner zu haben bei den bekannten
zahlreichen Herren Debitanten.

Bei Husten, Keuchhusten, Sei-
ferkeit, Verstopfung nehmen Sie

Bonner Krafttrinker

von Walter Rubens.
Als Genuß- und Stärkungsmittel
bekannt. Tafel 15 und 30 Pf.
Bader-Homburg 20 Pf. Vorwärts
beim Einkauf. Jede Verpackung trägt
Schutzmarke „Anter“.

In Neuß: Geschw. Lienarz,
Markt, 30. Reich, Eifelstraße.
In Grevenbroich: J. Willrichs.

Ein Baderlehrling (kath.) ge-
sucht. Näheres durch
Stiftsplatz 11, Düsseldorf.

L'estomac-Grog!



Die allge-
meine Aner-
kennung u. der
Ruhm seiner
wohlthuenden
Wirkung
hat nicht nur in
dem Inlande wie
Ausland den vor-
züglichsten Bitter-
liqueur gen.

Näheres u. R. 4807 durch Rudolf
Mosse, Köln.

19 Medaillen.

Seit Jahren als bevorzugtes
Gebrauchsgut
unmittelbar ge-
schaffen, so wird er
besonders zur letzten Jahreszeit als
Zugabe zu gut verpacktem kei-
nem Schlafensachen als so ge-
nannter

L'estomac-Grog

getrunken und seine magen-
regende Wirkung auch in dieser
Wirkung sehr gerühmt.

Vertreten durch Herrn A. Wülfing,
Neuß, Steinhäuserstraße,
ferner zu haben bei den bekannten
zahlreichen Herren Debitanten.

Bei Husten, Keuchhusten, Sei-
ferkeit, Verstopfung nehmen Sie

Bonner Krafttrinker

von Walter Rubens.
Als Genuß- und Stärkungsmittel
bekannt. Tafel 15 und 30 Pf.
Bader-Homburg 20 Pf. Vorwärts
beim Einkauf. Jede Verpackung trägt
Schutzmarke „Anter“.

In Neuß: Geschw. Lienarz,
Markt, 30. Reich, Eifelstraße.
In Grevenbroich: J. Willrichs.

Ein Baderlehrling (kath.) ge-
sucht. Näheres durch
Stiftsplatz 11, Düsseldorf.

Für Viehhändler.

Die zufriedenstellende Ent-
schädigung meines Pferdever-
lustes veranlaßt mich, die Säch-
sische Vieh-Versicherungs-Bank
in Dresden zu empfehlen.
Stratum b. Herdingen, den
9. Januar 1893.
H. Joagen,
Aderer u. Fuhrherr.

Zu Versicherungen-Versicherungen für
alle Thiergattungen bei fester, billi-
gen Prämien (ohne jeden Nach-
oder Zuschlag) empfehlen sich als
Vertreter der Sächsischen Vieh-
Versicherungs-Bank in Dresden:

C. Klingen, Subdirector,
in Düsseldorf, Höpferstraße 25,
Aug. Hermann in Neuß,
Fritz Wüllen in Wevelinghoven,
Carl Schmitz in Krefeld,
Alb. Josephs in Kleinbroich
u. die allenfalls bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in
jedem, auch dem kleinsten Orte
von vorliegender Subdirektion gern
angestellt.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und
Handarbeiten.

Jährlich:
21 Nummern mit
2000 Abbildungen, 16
Schultheimer-Ver-
lagen mit 250 Muster-
Vorgelchnissen, 12
große farbige Mo-
denbilder mit 80 bis
90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 25 M.
34 begeben durch alle Buchhandl. u. Postanst.
Proben-Nummern gratis u. franco bei der Expedition.
Berlin W. 22, Witten 1, Opernstr. 3.
Mit jährlicher Anst.
großen farbigen Modenbildern.

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantirt neue, doppelt ge-
richtigt und gewaschene, echt wasser-
festen Bettdecken.

Mit veränderten, neuen, neuen, neuen,
nicht unter 10 Pf.) gute neue Bett-
decken per Pfund für 60 Pf.,
50 Pf., 1 M. 25 Pf.,
eine prima Bettdecke 1 M.
60 Pf.; weiße Bettdecken
2 M. und 2 M. 50 Pf.; 1 M.
weiße Bettdecken 3 M., 3 M.
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf.,
5 M., 5 M. 50 Pf.,
6 M., 6 M. 50 Pf.,
7 M., 7 M. 50 Pf.,
8 M., 8 M. 50 Pf.,
9 M., 9 M. 50 Pf.,
10 M., 10 M. 50 Pf.,
11 M., 11 M. 50 Pf.,
12 M., 12 M. 50 Pf.,
13 M., 13 M. 50 Pf.,
14 M., 14 M. 50 Pf.,
15 M., 15 M. 50 Pf.,
16 M., 16 M. 50 Pf.,
17 M., 17 M. 50 Pf.,
18 M., 18 M. 50 Pf.,
19 M., 19 M. 50 Pf.,
20 M., 20 M. 50 Pf.,
21 M., 21 M. 50 Pf.,
22 M., 22 M. 50 Pf.,
23 M., 23 M. 50 Pf.,
24 M., 24 M. 50 Pf.,
25 M., 25 M. 50 Pf.,
26 M., 26 M. 50 Pf.,
27 M., 27 M. 50 Pf.,
28 M., 28 M. 50 Pf.,
29 M., 29 M. 50 Pf.,
30 M., 30 M. 50 Pf.,
31 M., 31 M. 50 Pf.,
32 M., 32 M. 50 Pf.,
33 M., 33 M. 50 Pf.,
34 M., 34 M. 50 Pf.,
35 M., 35 M. 50 Pf.,
36 M., 36 M. 50 Pf.,
37 M., 37 M. 50 Pf.,
38 M., 38 M. 50 Pf.,
39 M., 39 M. 50 Pf.,
40 M., 40 M. 50 Pf.,
41 M., 41 M. 50 Pf.,
42 M., 42 M. 50 Pf.,
43 M., 43 M. 50 Pf.,
44 M., 44 M. 50 Pf.,
45 M., 45 M. 50 Pf.,
46 M., 46 M. 50 Pf.,
47 M., 47 M. 50 Pf.,
48 M., 48 M. 50 Pf.,
49 M., 49 M. 50 Pf.,
50 M., 50 M. 50 Pf.,
51 M., 51 M. 50 Pf.,
52 M., 52 M. 50 Pf.,
53 M., 53 M. 50 Pf.,
54 M., 54 M. 50 Pf.,
55 M., 55 M. 50 Pf.,
56 M., 56 M. 50 Pf.,
57 M., 57 M. 50 Pf.,
58 M., 58 M. 50 Pf.,
59 M., 59 M. 50 Pf.,
60 M., 60 M. 50 Pf.,
61 M., 61 M. 50 Pf.,
62 M., 62 M. 50 Pf.,
63 M., 63 M. 50 Pf.,
64 M., 64 M. 50 Pf.,
65 M., 65 M. 50 Pf.,
66 M., 66 M. 50 Pf.,
67 M., 67 M. 50 Pf.,
68 M., 68 M. 50 Pf.,
69 M., 69 M. 50 Pf.,
70 M., 70 M. 50 Pf.,
71 M., 71 M. 50 Pf.,
72 M., 72 M. 50 Pf.,
73 M., 73 M. 50 Pf.,
74 M., 74 M. 50 Pf.,
75 M., 75 M. 50 Pf.,
76 M., 76 M. 50 Pf.,
77 M., 77 M. 50 Pf.,
78 M., 78 M. 50 Pf.,
79 M., 79 M. 50 Pf.,
80 M., 80 M. 50 Pf.,
81 M., 81 M. 50 Pf.,
82 M., 82 M. 50 Pf.,
83 M., 83 M. 50 Pf.,
84 M., 84 M. 50 Pf.,
85 M., 85 M. 50 Pf.,
86 M., 86 M. 50 Pf.,
87 M., 87 M. 50 Pf.,
88 M., 88 M. 50 Pf.,
89 M., 89 M. 50 Pf.,
90 M., 90 M. 50 Pf.,
91 M., 91 M. 50 Pf.,
92 M., 92 M. 50 Pf.,
93 M., 93 M. 50 Pf.,
94 M., 94 M. 50 Pf.,
95 M., 95 M. 50 Pf.,
96 M., 96 M. 50 Pf.,
97 M., 97 M. 50 Pf.,
98 M., 98 M. 50 Pf.,
99 M., 99 M. 50 Pf.,
100 M., 100 M. 50 Pf.,
101 M., 101 M. 50 Pf.,
102 M., 102 M. 50 Pf.,
103 M., 103 M. 50 Pf.,
104 M., 104 M. 50 Pf.,
105 M., 105 M. 50 Pf.,
106 M., 106 M. 50 Pf.,
107 M., 107 M. 50 Pf.,
108 M., 108 M. 50 Pf.,
109 M., 109 M. 50 Pf.,
110 M., 110 M. 50 Pf.,
111 M., 111 M. 50 Pf.,
112 M., 112 M. 50 Pf.,
113 M., 113 M. 50 Pf.,
114 M., 114 M. 50 Pf.,
115 M., 115 M. 50 Pf.,
116 M., 116 M. 50 Pf.,
117 M., 117 M. 50 Pf.,
118 M., 118 M. 50 Pf.,
119 M., 119 M. 50 Pf.,
120 M., 120 M. 50 Pf.,
121 M., 121 M. 50 Pf.,
122 M., 122 M. 50 Pf.,
123 M., 123 M. 50 Pf.,
124 M., 124 M. 50 Pf.,
125 M., 125 M. 50 Pf.,
126 M., 126 M. 50 Pf.,
127 M., 127 M. 50 Pf.,
128 M., 128 M. 50 Pf.,
129 M., 129 M. 50 Pf.,
130 M., 130 M. 50 Pf.,
131 M., 131 M. 50 Pf.,
132 M., 132 M. 50 Pf.,
133 M., 133 M. 50 Pf.,
134 M., 134 M. 50 Pf.,
135 M., 135 M. 50 Pf.,
136 M., 136 M. 50 Pf.,
137 M., 137 M. 50 Pf.,
138 M., 138 M. 50 Pf.,
139 M., 139 M. 50 Pf.,
140 M., 140 M. 50 Pf.,
141 M., 141 M. 50 Pf.,
142 M., 142 M. 50 Pf.,
143 M., 143 M. 50 Pf.,
144 M., 144 M. 50 Pf.,
145 M., 145 M. 50 Pf.,
146 M., 146 M. 50 Pf.,
147 M., 147 M. 50 Pf.,
148 M., 148 M. 50 Pf.,
149 M., 149 M. 50 Pf.,
150 M., 150 M. 50 Pf.,
151 M., 151 M. 50 Pf.,
152 M., 152 M. 50 Pf.,
153 M., 153 M. 50 Pf.,
154 M., 154 M. 50 Pf.,
155 M., 155 M. 50 Pf.,
156 M., 156 M. 50 Pf.,
157 M., 157 M. 50 Pf.,
158 M., 158 M. 50 Pf.,
159 M., 159 M. 50 Pf.,
160 M., 160 M. 50 Pf.,
161 M., 161 M. 50 Pf.,
162 M., 162 M. 50 Pf.,
163 M., 163 M. 50 Pf.,
164 M., 164 M. 50 Pf.,
165 M., 165 M. 50 Pf.,
166 M., 166 M. 50 Pf.,
167 M., 167 M. 50 Pf.,
168 M., 168 M. 50 Pf.,
169 M., 169 M. 50 Pf.,
170 M., 170 M. 50 Pf.,
171 M., 171 M. 50 Pf.,
172 M., 172 M. 50 Pf.,
173 M., 173 M. 50 Pf.,
174 M., 174 M. 50 Pf.,
175 M., 175 M. 50 Pf.,
176 M., 176 M. 50 Pf.,
177 M., 177 M. 50 Pf.,
178 M., 178 M. 50 Pf.,
179 M., 179 M. 50 Pf.,
180 M., 180 M. 50 Pf.,
181 M., 181 M. 50 Pf.,
182 M., 182 M. 50 Pf.,
183 M., 183 M. 50 Pf.,
184 M., 184 M. 50 Pf.,
185 M., 185 M. 50 Pf.,
186 M., 186 M. 50 Pf.,
187 M., 187 M. 50 Pf.,
188 M., 188 M. 50 Pf.,
189 M., 189 M. 50 Pf.,
190 M., 190 M. 50 Pf.,
191 M., 191 M. 50 Pf.,
192 M., 192 M. 50 Pf.,
193 M., 193 M. 50 Pf.,
194 M., 194 M. 50 Pf.,
195 M., 195 M. 50 Pf.,
196 M., 196 M. 50 Pf.,
197 M., 197 M. 50 Pf.,
198 M., 198 M. 50 Pf.,
199 M., 199 M. 50 Pf.,
200 M., 200 M. 50 Pf.,
201 M., 201 M. 50 Pf.,
202 M., 202 M. 50 Pf.,
203 M., 203 M. 50 Pf.,